



# Der Enztöler

## wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Verzugspreis:  
Durch den Verlag monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Subskriptionspreis: durch die Post RM. 1,75 einschließlich 20 Kops. Postgebühren (einschließlich 20 Kops. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. In diesen höheren Preisen ist kein Nachdruck auf Verletzung der Zeitung oder auf Nichteinhaltung des Verlagsvertrages. Geschäftsstand für alle Teile des Neuenbürg (Markt) Fernsprecher 404. — Besondere Beilage für den gesamten Inhalt des Verlags, Neuenbürg (Markt).

Anzeigenpreis:  
Die kleinstmögliche 10mm-zeile 7 Kops., Familienanzeigen 6 Kops., sonst. Anzeigen 5 Kops. Letztmalig 10 Kops. (Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm.). Gewinne sind nur für schriftlich erzielte Beiträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Fernsprecher für den Verlag, Neuenbürg (Markt) Nr. 4 4000. D. A. IX. 28. über 2000. Verlag v. Reichensperger & Co. Neuenbürg (Markt), Postfach 10, Neuenbürg.

Nr. 245

Neuenbürg, Mittwoch den 19. Oktober 1938

96. Jahrgang

### Friedensflaute

Kriegsbege und Rüstungspropaganda.

In Deutschland hat man nach den Tagen von München damit gerechnet, daß die allgemeine europäische Friedensstimmung sich ausbreiten würde. Man mußte damit rechnen, daß in Frankreich jene selbstmitleidigen, die für Sowjetgeld besonders empfänglich sind, nach wie vor im Sinne ihrer Auftraggeber schreiben würden. In Deutschland hätte man sich auch nicht gewundert, wenn in Amerika nicht das richtige psychologische Verständnis für die geistigen Grundlagen der Münchner Friedensabmachungen aufkam. Immerhin, die Reaktion, die jetzt ziemlich einheitlich feststellbar ist, zeigt ein Maß, das uns befremden muß. Es sind ja nicht die Kreise der Opposition allein, die plötzlich mit Rüstungen gegen Deutschland hervortreten. Die englische Rüstungspropaganda operiert nach wie vor mit dem Gedanken der deutschen Gefahr. Wir haben volles Verständnis dafür, wenn England bestrebt ist, die besten Quellen in seiner Rüstungsindustrie auszugleichen. Großbritannien ist ein Weltreich mit vielen verwundbaren Punkten, und die Ereignisse in Palästina zeigen täglich, wie schwer es ist, in dem ungeheuren ausgedehnten Weltreich die Ruhe aufrechtzuerhalten. Aber die englische Propaganda führt im allgemeinen die gewichtigen überseeischen Interessen des vereinigten Königreichs nur selten als Grund für die Fortführung der Rüstung an, immer wieder ist es der bequeme Hinweis auf die „deutsche Gefahr“, die für die Begründung einer noch umfangreicheren Rüstung herhalten muß.

Gerade jetzt wieder ist man in England dabei, die Volkstimmung zugunsten einer Veräußerung der allgemeinen Wehrpflicht, einer sogenannten nationalen Dienstpflicht, zu beeinflussen. Aber auch dabei will man immer nur an Deutschland und die angebliche Bedrohung des Friedens durch und denken. Ja, wir sind objektiv genug, anzuerkennen, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England den besonderen Vorzug hätte, daß die Wehrpflichtigen nicht immer wieder mit den deutschen Anglimachereien vor der deutschen Gefahr zu arbeiten brauchte. Der Engländer soll in Gottes Namen im Rahmen einer Wehrpflicht seinen Dienst erfüllen, aber man verschone uns mit jenen lächerlichen Reden und Reden, die es so darstellen, als ob wir immer nur finstere Pläne gegen England im Schilde führten. Das ist um so unberechtigt, als der Führer in München es Herrn Chamberlain nicht nur schriftlich gegeben hat, daß England und Deutschland nie wieder miteinander Krieg führen wollen, sondern daß der Führer auch von jeher, schon in seinem Buche lange vor der Machtübernahme, die Verständigung mit England als sein politisches Ideal und Ziel vertreten hat. Wir hätten auch gewünscht, daß bei den Debatten im Unterhause, als man mit den stärksten Vokabeln an Deutschland Kritik übte, die Regierungsbank nicht gar so schweigend gewesen wäre. Nicht, daß wir besonders empfindlich wären gegen eine geschwähige Kritik in demokratischen Parlamenten. Aber es ist das jarte Plängeln des Friedens, das man hier mit dem Gleichmaß scharfer Kritik anbläst. Wenn die englische Regierung den Münchner Kurs der friedlichen Verständigung der Großmächte untereinander weiterzuführen will, dann muß sie auch den Mut aufbringen, den Friedensförderern gelegentlich gehörig den Marsch zu blasen. Freilich scheint man so jetzt den umgekehrten Weg gehen zu wollen. Man will nach allem demokratischem Regest die Hauptstreifen oder wenigstens den einen oder anderen von ihnen in die Regierung hineinnehmen, so wie man früher mandam in Deutschland die Hauptstreifen ins Rathaus entsandte, damit ihre Kritik verstumme. Wir wissen nicht, ob das gut geht, ob es dem Frieden dient und ob insbesondere Herr Chamberlain damit seine vernünftige Friedenspolitik fördert. Wir warten ab und trösten uns damit, daß der Führer wieder einmal recht gegeben hat, als er in Saarbrücken darauf hinwies, daß in demokratischen Ländern selbst so unantastbare Friedensfreunde wie Neville Chamberlain und Edward Daladier einer veränderten Volkstimmung weichen können. Wir können jeden-

### Beunruhigung in London

Die Verschärfung in Palästina — Verkündung des Kriegszustandes

London, 19. Oktober.

Die Londoner Presse berichtet in größter Aufmachung über die Entwicklung in Palästina, vor allem aber über die letzten Vorgänge in Jerusalem. Nach den jüngsten in London vorliegenden Meldungen haben die Araber sich in der Altstadt verbarrikadiert. Diese ist daraufhin von britischen Truppen, und zwar zwei Regimentern, umzingelt worden. Wie „Evening Standard“ wissen will, soll am Mittwoch in Palästina der Kriegszustand erklärt werden. In seinem Leitartikel schreibt das Blatt, im Augenblick habe sich die britische Regierung in Palästina auf eine Teilung des Landes festgelegt. Diese Politik finde aber weder die Zustimmung der Araber noch der Juden.

Zunächst gebe es aber um eine weitere Frage, nämlich die gesamte Mandatspolitik, die durch die Balfour-Erklärung von 1917 eingeleitet worden sei. Das Kabinett habe zwei Möglichkeiten. Es könne an dieser Mandatspolitik festhalten und die Teilung Palästinas erzwingen. Das bedeute aber ständigen Guerillakrieg und einen langen Feldzug mit schweren Verlusten auf beiden Seiten. Die andere Möglichkeit bestehe darin, daß man bei gleichzeitiger Niederschlagung des Aufstandes die Aussicht biete, mit dem arabischen Nationalismus zu einem Abkommen zu gelangen. Die Araber seien nicht antibritisch, sie leisteten aber der Mandatspolitik der britischen Regierung Widerstand. Sie würden

sich zu einem Waffenstillstand bereitfinden, und zwar auf der Grundlage einer Aufgabe des Teilungsplanes und der sofortigen Festsetzung einer jüdischen Einwanderungsbegrenzung. Bei dieser Politik müßte die britische Regierung sich allerdings auf eine heftige Opposition in England selbst gefaßt machen. Dennoch würde es klüger sein, sich dieser Opposition zu stellen und sie durch Beweisführung zu schlagen, statt einen Kampf im Raben Osten fortzusetzen, der nur mit dem Bajonett entschieden werden könne.

Die ewige Narbe und der unablässige Kleinrieg in Palästina zeitigen von Tag zu Tag immer neue mehr oder weniger schwere Zwischenfälle. Auch am Wochenende waren wieder zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen.

### Christi Geburtsstätte in arabischer Hand

Seit Wochen schon befindet sich Bethlehem im Besitz der arabischen Freireiheitskämpfer. Kein Soldat der Mandatsmacht England ist noch in der Stadt. Damit ist auch die Geburtsstätte und Geburtskirche Christi in arabischer Hand. Der ausgesprochen nationale Charakter des arabischen Freiheitskampfes, der weder gegen die Religion noch gegen die Ausländer an sich gerichtet ist, ist die Tatsache, daß die Freiheitskämpfer inwischen den christlichen Gottesdienst in Bethlehem nicht nur gestattet, sondern ihn sogar besetzt haben. Jedermann mit Ausnahme von Juden und Engländern ist der Zutritt nach Bethlehem und seinen heiligen Stätten freigegeben.

### British Legion nach Deutschland eingeladen

Vom 29. Oktober bis 7. November Gäste der deutschen Frontsoldaten

Berlin, 18. Okt. Der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, Herzog von Coburg, hat ein Telegramm an die British Legion gerichtet und die Angehörigen der Legion zu einem Besuch in Deutschland eingeladen. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Im Namen der 6 Millionen deutscher Frontkämpfer lade ich unsere Kameraden der British Legion, die sich in ritterlicher Haltung der gerechten Sache des Friedens in schweren Tagen zur Verfügung stellen, zu einem Besuch nach Deutschland ein. Ich würde es begrüßen, wenn die Kameraden in

der Zeit vom 29. 10. Abfahrt London bis zum 7. 11. Ankunft London Gäste der deutschen Frontsoldaten sein würden.“

### Botschafterabschied auf dem Obersalzberg

Japanisches Geschenk an den Führer.

Der Führer und Reichskanzler empfing auf dem Bergshof den von seinem Berliner Posten scheidenden Kaiserlich Japanischen Botschafter Togo zur Verabschiedung. Bei dieser Gelegenheit überreichte Botschafter Togo dem Führer als persönliches Geschenk seiner Majestät des Kaisers von Japan einen mit kunstvollen Lackmalereien gezierten Tisch (Kiwantaku) mit

falls die deutsche Rüstungspolitik nicht auf das schwankende Rohr politischer Machtverschiebungen in den Demokratien basieren.

Recht bähliche Töne klingen auch über den Ozean herüber. Amerika ist dabei, sein stehendes Heer erheblich zu verstärken. Es will die Luftwaffe verdoppeln, weitere Großkampfschiffe bauen und die amerikanische Schlüsselindustrie auf schnellstmögliche Umstellung auf Kriegszwecke zur Sicherung der Versorgung mit Geschützen, Tanks, Flugzeugen und Munition bringen. Es heißt, daß Präsident Roosevelt in einer Sonderbotschaft einhalb Milliarden Dollar für die neue Aufrüstung vom Kongress fordern will. Die Begleitmusik zu dieser neuen fantastischen Aufrüstung kommt dabei von einer Seite, die nicht gerade im augencheinlichen Geruch steht. Der Jude Baruch, der im Weltkrieg Leiter des Kriegswirtschaftsamtes in USA war, hat es für notwendig gehalten, der amerikanischen Presse seine Ansichten über die Notwendigkeit der neuen Rüstungspläne darzulegen. Herr Baruch hielt die Gelegenheit für gegeben, Deutschland und Italien zu verdammen, daß sie jetzt in Südamerika auf Eroberungen ausgeben wollten, um Rohstoffquellen und Absatzmärkte zu gewinnen. Solche Unterstellungen, noch dazu durch einen Widesenjuden von Wallstreet, sind zu albern, als daß man sich über sie aufzuregen braucht, aber sie gehören

zu jenem System der Kriegsbege, das leider wieder nach den verheerenden Tagen von München aufsteht und zu einer allgemeinen Friedensflaute führt.

In diesem System muß man auch die neuerdings auftretenden Lügen und Erfindungen einrangieren, da sie in dieser Hinsicht klar die Absicht ihrer Urheber verraten. Da läßt man von einer beabsichtigten Intervention des Reiches in Irland. Man erfindet in der Pariser Presse „nationalsozialistische Umtriebe in Elsass. Wir wollen ferner nach der „Vorshire Evening News“ England einen Lufttakt vorgeschlagen haben, bei dem wir in Betracht unserer gefährdeten Lage eine dreimal größere Luftflotte fordern als England zugesprochen werden soll. Ray behauptet in englischen Blättern, daß zwischen uns und Polen über Danzig verhandelt werde, und natürlich weiß man auch wieder allerlei Neues über unsere Absichten auf den Polnischen Korridor. Jubel auf einmal, um nicht die Absicht herauszubären und die Linien gegen den Frieden mit dem berühmten Krückstock des Blinden zu führen. Wir sind noch weit entfernt von einer klaren Verkündung, geschweige denn von einer Rüstungsverkündung. Will man aber nicht doch wenigstens mit der Abrüstung der Kriegsbege beginnen und die Rüstungspropaganda nicht immer wieder auf den Deutschlandschreck stellen?

### In kurzen Worten

Der bisherige japanische Botschafter in Berlin, Togo, wurde von Adolf Hitler auf dem Obersalzberg empfangen; ferner stattete der bisherige französische Botschafter Francois-Poncet seinen Abschiedsbesuch ab.

Der Oberbefehlshaber des Heeres erließ im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister des Innern Anordnungen über den Zahlungsverkehr mit dem Subetensland.

In Berlin wurde ein Warenabkommen mit Polen unterzeichnet, nach dem Polen außerhalb des Wirtschaftsvertrages bei der deutschen Industrie Bestellungen im Gesamtbetrag von 120 Millionen Zloty innerhalb 2 1/2 Jahren vornimmt.

In Beresyn und Peretschin wurden Autonomiekundgebungen der ukrainischen Bevölkerung veranlaßt.

Der Gesundheitszustand des türkischen Staatspräsidenten hat sich weiter verschlechtert; acht Ärzte, darunter vier deutsche Spezialisten, sind im Dolma-Baghche-Palast versammelt.

Zum Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in Sibirien wurde General Li Tsi-hen ernannt; die Stimmung in Hankau ist weiterhin zufriedenstellend.

In einer Verordnung des japanischen Kriegsministers wird die Dienstzeit aller Offiziere und Soldaten „verlängert“; über die Länge der Dienstzeit enthält die Verordnung aber keine näheren Angaben.

Händlergeschenken (Koro und Kobato). Der Botschafter betonte, daß diese Geschenke ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und dem Deutschen Reich darstelle. Als Abschiedsgeschenk übergab der Führer dem scheidenden Botschafter Togo sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

### Francois-Poncet bei Hitler

Berchtesgaden, 19. Okt. Der Führer und Reichskanzler empfing im Bergshof auf dem Obersalzberg in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Besuch des bisherigen französischen Botschafters in Berlin Francois-Poncet aus Anlaß seines Abschiedes.

Der Führer und Reichskanzler drückte dem scheidenden Botschafter in Worten aufrichtiger Würdigung seinen Dank aus für dessen lobliche Bemühungen zur Herbeiführung einer Besserung der deutsch-französischen Beziehungen und damit zur Sicherung des Friedens.

### Ausbildung im Fliegen

Eine Anordnung für die Ordensburgen.

Berlin, 19. Oktober. Der Führer hat angeordnet, daß die Stammsführer und Junker auf den Ordensburgen der NSDAP auch im Motorfliegen ausgebildet werden. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat, wie die NSDAP meldet, daraufhin mit dem Korpsführer des NS-Fliegerkorps, Generalleutnant Christianen, ein Abkommen getroffen, daß das NS-Fliegerkorps auf den drei Ordensburgen Sonthofen, Vogelsang und Gröfingsee je eine Schule für Motorflugvort errichtet, auf denen die Stammsführer und Junker im Motorfliegen ausgebildet werden.

Die Schulen auf den Ordensburgen sind demnach Schulen des NS-Fliegerkorps. Durch diese Ausbildung der Stammsführer und Junker bei den Ordensburgen wird zwischen dem NS-Fliegerkorps und der heranwachsenden Führerjugend des deutschen Volkes eine innige Kameradschaft entstehen und dadurch wiederum ein weiterer und besonders wirksamer Weg, um den Fliegergedanken im Laufe der nächsten Zukunft dem ganzen Volke auf das eindringlichste zu vermitteln.

### Ausdehnung der Vollmachten des Preis-Kommissars auf die sudetendeutsche Gebiete.

Berlin, 19. Okt. Im Reichsgesetzblatt erscheint eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalleutnant Adolf Göring, wonach mit sofortiger Wirkung die Vollmachten des Preis-Kommissars auf die sudetendeutsche Gebiete ausgedehnt werden.



# Deß besucht König Carol

Ueberraschende Abreise des polnischen Außenministers nach Rumänien.

Warschau, 19. Oktober.

Der polnische Außenminister hat Warschau verlassen, um sich nach Rumänien zu einer Begegnung mit dem rumänischen König in Galatz zu begeben.

In den politischen Kreisen Warschaus mißt man dieser überraschenden Reise besondere Bedeutung bei. Man erklärt, daß die Reise das polnische Interesse für den Donauraum und für die Verhältnisse südlich der Karpaten zum Ausdruck bringt. Dieses Interesse Polens ergebe sich aus seiner geographischen Lage und aus seinen geschichtlichen Erfahrungen. Polen sei um eine endgültige Stabilisierung der Verhältnisse im Donauraum, und zwar auf friedlichem Wege durch die völlige Beseitigung der bestehenden Krisenzustände bemüht. Polen wolle die Lebensrechte des tschechischen und des slowakischen Volkes wohlwollend und positiv. Polens Beziehungen zu Ungarn seien traditionell unverändert freundschaftlich. Man könne keine Stabilisierung des Donauraumes finden ohne vollständige Befriedigung der ungarischen Forderungen.

Man wäre heute auch Stimmen, die eine Regelung der Verhältnisse im Donauraum auf rein politischer Grundlage zu erreichen wünschten. Man spreche in diesem Zusammenhang von Volkowoden, die gegen einen dritten Staat errichtet werden sollen. Die Ziele der polnischen Politik schlossen beratige Tendenzen aus.

# Chinesische Division aufgerieben

Der Vormarsch der Japaner an der Südfrent.

An der Südfrent haben die Japaner den bedeutenden chinesischen Stützpunkt Yang-shi in östlich von Sianning an der Santschuanbahn erobert. Weiter meldet der japanische Generalbericht die Vernichtung der 151. chinesischen Division, die sich mit 2000 Freiwilligen auf dem Südufer des Tschilungsee befand. Durch den schnellen Vormarsch der Japaner hatten die Chinesen keine Möglichkeit zu einem Entkommen. Die Japaner rieben die Truppe vollständig auf.

Bei dem Rückzug aus Weichuan erlitten die Chinesen ebenfalls schwere Verluste. Gefallen sind 1800 Mann und 4000 gerieten in Gefangenschaft. 150 Lastkraftwagen, 4 Gebirgskanonen, 8 Schnellfeuergeschütze, 4 Panzer, 15 Maschinengewehre und über 1000 Gewehre fielen den Japanern in die Hände.

Trotz der sehr schlechten Straßen und Wege, die durch den hohen Wasserstand des Tschilungsee und seiner Zuflüsse verursacht wurde, und trotz der Zerstörung fast aller Brücken bringen die Japaner ständig vorwärts und nähern sich unter großen Schwierigkeiten den chinesischen Verteidigungslinien.

Teile der japanischen Truppen erreichten bereits die Bahn, die Hongkong mit Kanton verbindet. Bisher trafen die Japaner noch nicht auf Truppen der Zentralregierung, sondern sie hatten lediglich den Widerstand von militärischen Verbänden der Provinzregierung zu überwinden. Aus Kanton hält die allgemeine Flucht an. Die besonders von Ausländern bewohnte Insel Schanzen wurde unter den verstärkten Schutz verschiedener Landungsabteilungen britischer Kanonenboote genommen.

**Kämpfe mit in der ISO.**  
Durch unser Vorbild lehren wir die Jugend sich die Jugend führen.

# Ungarn gegen jede Verzögerung

Zureddy über die zunehmende Anpassung an die Politik der Achsenmächte

Ministerpräsident Zureddy äußerte sich einem Vertreter des M.Z. gegenüber über den gegenwärtigen Stand des tschecho-slowakischen Problems. Nach Abbruch der Verhandlungen in Komorn sei der erste und natürliche Schritt der ungarischen Regierung gewesen, sich an die am Münchener Beschluß beteiligten und mit Ungarn im Freundschaftsverhältnis stehenden Großmächte Deutschland und Italien zu wenden und durch Sonderdelegierte die ungarische Auffassung darzulegen. Unter dem Eindruck dieses Schrittes ist zwischen den Außenministern der verschiedenen Länder eine lebhaft diplomatische Tätigkeit im Gange, um die Frage der Rückgliederung der von Ungarn bewohnten Gebiete ehestens einer endgültigen Entscheidung zuzuführen.

Gegenüber jeder Verzögerungssicht, so fuhr der Ministerpräsident fort, treten wir auf das entschiedenste auf, denn des Einhaltens und der taktischen Kniffe waren es genug. Draußen leiden Ungarn, die hierher gehören, und sämtlichen dort lebenden Nationalitäten kommt das Selbstbestimmungsrecht zu. Das Volk und die Regierung sind unbedingt entschlossen, das Recht Ungarns zu erkämpfen.

# Freundschaft mit den Achsenmächten

Daß wir uns an die erwähnten beiden Großmächte wenden, ist natürlich, da sich seit Jahren in der Richtung dieser beiden Staaten enge Freundschaftsbände entwickelten, die sich aus gemeinsamen Interessen und aus tief verwurzelten Gefühlen zusammenschließen. Diese Bande sind im Laufe der Zeit erstarkt, und ich muß ganz besonders darauf verweisen, daß die Ereignisse der jüngsten Wochen, die auch Ungarn den Weg bedeutender Kräftezunahme erschlossen, dem Auftreten der beiden Mächte zuzuschreiben sind.

Auch der von uns stets vor Augen gehaltene ständige Faktor wirkt sich gesteigert aus in der Richtung, daß wir mit unserer Politik uns immer mehr der Politik der Achsenmächte anpassen und mit ihnen auf allen Vintennwegen des Verständnisses und der Zusammenarbeit suchen. Unser dritter großer Freund ist das tatkräftige neue Polenrecht, das wir ebenfalls sofort über die Lage orientierten. Polen hat bereits zahlreiche Beweise der Sympathie, der Freundschaft und der Unterstützung geliefert. Diese Politik und diese Gefühle bezeugen unsererseits stets wärmster Erwidern.

# Künstlich geförderte Winchote

Die Rüstungspropaganda der Westmächte

In seltener Einmütigkeit legt die Londoner Presse die Rüstungspropaganda fort. Die Pariser Blätter verfolgen diese englische Stimmungsmache genauestens und fordern eine gleiche Rüstungspropaganda auch in Frankreich.

Bei dieser Gelegenheit wird sowohl von der Londoner Presse als auch von den Pariser Zeitungen umfangreiches Material veröffentlicht, um die geplante Aufrüstung zu begründen. In der „Sunday Times“ untersucht der bedeutende englische Militärschriftsteller Kenneth Edwards die Notwendigkeit der Flottenaufrüstung für England.

Aus den Ausführungen dieses kompetenten Sachverständigen gewinnt man den Eindruck, daß die Läden in der englischen Aufrüstung vielfach stark übertrieben und die Aufrüstungspropaganda künstlich gefördert wird.

Edwards stellt fest, daß zwar mehr Schiffe gewisser Kategorien, insbesondere Zerstörer und kleinere Schiffe benötigt würden, daß die Krise dagegen gereicht habe, daß die Flotte am besten von allen Wehrmachtteilen vorbereitet gewesen sei. Die Tatsache, daß die halbe Flotte im Mittelmeer und ein stärkerer Sektor im Fernen Osten benötigt würden, habe sich natürlich auch bemerkbar gemacht. Die Flotte habe an zwei Dingen Mangel, erstens an hoch entwickelten Spezialausrüstungen, und zweitens an gut ausgebildeten Matrosen.

Seit dem Beginn der Aufrüstung sei der Mannschaftsbestand der Flotte um etwa dreißigtausend Mann gestiegen, die bereits für die in den nächsten zwei oder drei Jahren zu erbauenden Schiffe vorbereitet seien.

Im Jahre 1940 würden fertiggestellt zwei Schlachtschiffe, drei Flugzeugträger, fünfzehn Kreuzer und eine bedeutende größere Anzahl

kleinerer Schiffe als in einem der Nachkriegsjahre.

# Times: Das primäre Ziel

Auch die „Times“ beschäftigt sich mit der Frage einer Verstärkung und Beschleunigung der englischen Aufrüstung. Die Zeitung hebt mit Nachdruck hervor, daß es „nur eine Ebenbürtigkeit der bewaffneten Stärke gebe“. Sollte es finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten für die Aufrüstung geben, deren England aber leicht Herr werden könne, dann seien das lediglich gute Gründe, um sich um eine Beschränkung des Rüstungswettlaufes zu bemühen. Diese Schwierigkeiten dürften aber kein Vorwand dafür sein, daß man von vornherein das Rennen aufgebe, sondern man müsse jetzt die volle Parität in den Verhandlungen herstellen. Dies sei das „einzige und primäre Ziel der britischen Aufrüstung“.

# Französische Heerpresse entlarvt

Gebässigte Falschmeldungen amtlich dementiert.

Eine Reihe von Blättern, wie das radikal-sozialistische „Ouvrier“ und der sozialdemokratische „Populaire“, bringt an sichtbareren Stellen ein amtliches Dementi zu einer Reihe von Falschmeldungen während der letzten Tage, und zwar beginnend mit dem Hinweis, daß man in Regierungskreisen die öffentliche Meinung vor der Falschnachrichtenkampagne warne, die besorgniserregend angewachsen sei.

In diesem Dementi werden Meldungen über angebliche Respektlose ausländischer Staatsmänner nach Frankreich, über Projekte verschiedener Regierungen, über Auswirkungen der deutsch-tschechischen Beziehungen, und gegen Deutschland in aller Deutlichkeit als

völlig unrichtig bezeichnet. Zum Schluß des Dementis heißt es, die Häufigkeit von Informationen dieser Art, deren Quelle nicht kontrolliert werden könne, sei geeignet, Polemiken gegen die guten internationalen Beziehungen zu nähren.

Das „Ouvrier“ drückt dieses Dementi auf seiner ersten Seite ohne Kommentar ab. Der sozialdemokratische „Populaire“ versucht, in einem gewöhnlichen „Kommentar“ zu der amtlichen Richtigstellung die Verantwortung wenigstens für einen Teil der Falschmeldungen von sich auf andere abzuwälzen.

# Kammerauflösung und Kabinettsneubildung

Vermutungen in der Pariser Presse.

In 20 französischen Departements wird am kommenden Sonntag ein Drittel der Senatoren, insgesamt 97, neu gewählt. Im allgemeinen vergehen diese alle drei Jahre wiederkehrenden Teilwahlen ohne großes Aufsehen. In diesem Jahre hingegen hat die Wahl einen besonderen politischen Charakter.

Die letzten außen- und innenpolitischen Ereignisse sind auf die öffentliche Meinung in den Departements nicht ohne nachhaltigen Eindruck geblieben, und besonders die Sozialdemokraten und Kommunisten haben gegen den Senat eine heftige Kampagne entfacht. Im Zusammenhang mit der Wahl laufen erneut zahlreiche Gerüchte um. Die Pariser Zeitung „Ouvrier“ glaubt zu wissen, daß Ministerpräsident Daladier daran denke, unmittelbar nach den Senatswahlen die Kammer aufzulösen. Zahlreiche Radikalsoziale hätten ihm ernsthaft zu dieser Lösung und zu einer Kabinettsneubildung geraten. Weiter spricht das Blatt davon, daß Daladier vielleicht das Finanzministerium übernehmen werde.

Auch das radikalsozialistische „Ouvrier“ spricht von einer möglichen Auflösung der Kammer und der Umbildung des Kabinetts. Es sei jedoch zu erwarten, daß vor der Senatswahl und wahrscheinlich sogar vor dem Radikalsozialen Parteitag Ende Oktober nichts unternommen werde, was den bestehenden Zustand ändern könnte.

# Zusammengebrochene Hebe

Franco Luftwaffe nur gegen militärische Ziele.

Die bolschewistische und bolschewistenfreundliche Presse benutzte bekanntlich für ihre Hebe gegen General Franco besonders gern das Argument, daß die nationalspanische Luftwaffe absichtlich zivile Anlagen bombardiere, um Blutbäder unter der Bevölkerung anzurichten. Um dies zu „beweisen“, haben sich die Nachrichten in Barcelona größtenteils beschränkt, eine englische Kommission an Ort und Stelle die Wirkung nationalspanischer Bombardements untersuchen zu lassen. Der in London gedruckte Bericht einer englischen Untersuchungskommission erweist jedoch das genaue Gegenteil. In dem Bericht heißt es u. a.:

Während der 46 untersuchten Angriffe kann die Mission nichts anderes feststellen, als daß wenigstens 41 davon klar das Ziel hatten, das Hafengebiet oder die Eisenbahnstation zu treffen.

Damit ist von der englischen Kommission ausdrücklich festgestellt, daß die Luftangriffe der Nationalen militärische Ziele haben, eine Erklärung, die um so schwerer wiegt, als sie nach einer Untersuchung erfolgte, die von den Nachrichten in Barcelona zum Beweis des Gegenteils inszeniert worden war.



Ueberreichtsfung durch Verlagsanstalt Manz, München

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Inge ließ den Kopf sinken. Das Trugbild wurde blässer und blässer, es zerrann immer mehr; und dann war es schließlich nichts als eine Erinnerung an frühere Tage und ein großes, flammendes Weh... Die Stimme Dr. Kronrats ließ sie aufschrecken. Ein trauriges Lächeln glitt über ihre Züge. Sie nahm den angebotenen Sessel, ohne den Rechtsanwalt, der dienstbeflissen neben ihr stand, eines Blickes zu würdigen. Leberbauer begann mit der Kellnerin zu scherzen. Anny lächelte ihre Freude an der Redekunst ihres Kavalliers laut heraus. Die Wendigkeit ihres Wesens hatte sich schon für ihn entschieden. Mochte Kronrat sehen, wie er mit Inge fertig wurde! Sie gönnte ihm die Absicht von ganzem Herzen...

Der ganze Ahrgau sprach nur vom wilden Konrad, seinen Plänen und Taten. Seit die letzten Schneeflocken unter der Waldgrenze verschwunden waren, wurde an dem großen Hotel bei Bürgaz gebaut. Weit und breit gab es kein ähnliches Gebäude. Zu Herrn Praxmatters tiefem Schmerz hatte Baron Wandermatt eine Ansicht des künftigen „Ahrgauhofes“ anfertigen lassen, ein Bild unter Glas und Rahmen, das in der Gaststube der „Alpenrose“ hing und nach welchem die Bürger von St. Martin den Werdegang seiner Schöpfung förmlich von Tag zu Tag verfolgen konnten. Der „Ahrgauhof“ hatte in Hieser-Andre einen begehrten Lobredner gefunden. Sein Wintersportgeschäft würde seiner Hissen Überzeugung nach unabsehbare Gewinne abwerfen, wenn das Hotel einmal fertig war. Es sei klar, daß mit der Heimkehr des wilden Konrad die große Zeit für St. Martin und Bürgaz anbrochen sei. In aller Stille

hatte daher der Hieser-Andre einen zweiten Laden in dem Nachbarort gekauft. So, jetzt hielt er die künftigen Gäste des Wintersportpalastes in der Jange! Ob sie nun nach Norden oder Süden spazierten, um ihren Bedarf an Skiern, Schuhen, Klemmen und Fülllingen zu decken, sie mußten auf einen der beiden Läden des Andre Hieser Rohen und ihr Geld dort lassen. Diese Gedankenlängte gab aber der Hieser-Andre niemals preis. Er sprach nur immer von Ausschbung und Fortschritt im allgemeinen und prophezeite nebenbei seinem alten Widersacher im Gemeinderat, dem Wirt von der „Alpenrose“, einen ruhmlosen Untergang. „Die hoon Kammerln unterm Dach werden größer als deine schönsten Zimmer“, sagte er oft mit dem Brustton bekümmert Sachlichkeit zu Praxmatters, während sein Zeigefinger auf das Bild wies. „Da droben kost' das Quartier nit mehr als bei dir das Stiefelpucken — das hat mir der Herr Baron eigenhändi' g'sagt. Und die Leut' fahren mit an Luft auf und ab, die brauchen si' net die Hazen brechen wie auf deine aus'treinen Staffeln, Röhelwit!“ Auf solche Reden gab Praxmatters meist keine Antwort. Brennende Reugierde trieb ihn, in der Gaststube zu bleiben und den Worten Hieser-Andres zu lauschen. Am liebsten aber hätte er den „Brettelkramer“ samt seinen Anhängern hinausgeworfen. „Und die Kellame, Praxmatters, die Kellame! Da tummst net nach! Der Konrad hat scho' a satrisches Köpfel, das kannst mir glöbn. Der war in der Welt drauß, der hat was g'hört und g'lehnt. Den habst studiern lassen, es Karzietagtaglich, und jetzt wird die G'trubl zahl. Ja, mei, zweign was war denn die Welt kugelrund, bal sie si' net drauß der werlt? Damal ischt der oane un' und dann der andere — so wills die himmlische Gerechtigkeit. Dermalen kimmt der Baron auf!“ Wenn dieser Giftspeiß gestossen kam, wurde Praxmatters in der Regel wild. Er schlug auf den Tisch, daß die Gläser einen Luftsprung taten, und fragte mit verhaltenem Ingrimm: „Dös soll woll hoazen, daß i die Patzchen aufstell', daß die Bürgazer Hütten amal firrt ischt? Na, na, Hieser,

so g'schwind verblecks an ehrsamem Mann nit, das kann i dir scho' jagen... „Nicht, nicht“, machte dann der andere, fuhr mit den Händen beschwörend in der Luft herum und zwinkerte seinen Freunden zu. „Glaß so selm nit, daß 'n Konrad sei! Schnodenhäusel auslangt, um dei' Grandhotel abt zu verlauchen! Die Fürchten und Grafen hausen dreht und die Kammerdiener und Menscher herent beim Praxmatters — so ischt in der Ordnung...“ Nach dieser Erklärung trat meißens Stille ein. Praxmatters nickte unwillig, aber er war damit zufrieden, daß der Hieser-Andre ihm wenigstens das Gefunde der in Aussicht gestellten vornehmsten Gäste überließ. „Wie's halt inler Herzgott will!“ leuchtete er und verließ nach einem Seitenblick auf das Bild des Ahrgauhofes die Gaststube, diesen Pultboden der öffentlichen Meinung, der ihm seit der Heimkehr des wilden Konrad zur Hölle geworden war. Föhnwind blies von den Graten und Gletschern nieder, und die Sonne verschwand immer wieder hinter jagenden Wolken, so daß die Enziankelch auf den Hochwiesen bald geöffnet und blau, bald geschlossen und in schlichtem Grün zwischen den noch kurzen Grashalmen schwannten. Und der Wald rauschte, die Fichten bogen sich im Wind, dürre Ästchen spitterten nieder, und die Stämme ächzten und knarrten, als würde eine unsichtbare Faust in ihren Wipfeln vergraben sein, die sie spaltete wie schlimme Buben. Manchmal fiel noch wässeriger Schnee auf die Hochwiesen, aber die Sonne tilgte diese letzten Spuren des Winters immer in kurzen Minuten aus. Denn der Frühling war schon bis hierher vorgebrungen, er kämpfte sich Schritt für Schritt die Südhänge hinan, und es gab nur wenige Stellen im Wald, die noch voll weißer Flecken waren. Dazwischen aber standen Schneerosen, bläß und bläulich, wie verrostet; schäuferte, arme Kinder des Lichtes, denen es nie vergönnt ist, der Armut der Sonne ins proffe Antlitz zu schauen. (Fortsetzung folgt.)





## Oedentage

21. Oktober.

1805: Sieg der Engländer über die französische Flotte bei Trafalgar; Tod des englischen Admirals Nelson (geb. 1758). — 1815: Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck geb. (gest. 1884).

Sonne: Aufgang 6.34, Untergang 16.54 Uhr.  
Mond: Aufgang 4.13, Untergang 15.48 Uhr.

## Die Heide im Herbst

Herbststürme brausen über die Heide, die geheimnisvoll sich über weite Flächen ausbreitet. Auch diesen Boden könnte man wirtschaftlich nutzen und wie Oedland urbar machen. Aber die Heide mit ihrem eigenartigen Charakter soll im wesentlichen erhalten bleiben. Wer die Heide kennengelernt hat, liebt sie auch. So ist es jedenfalls schon unendlich vielen Menschen ergangen, die sich die felsige, zäuberhafte Heidewelt regelrecht erwarbert haben. Bis auf eine einzige Ausnahme zieht kein Schienenstrang durch diese "Tiefensamkeit", wie Theodor Storm in seinen Gedichten die Heide charakterisierte. Er dachte dabei vor allem an die ihm gut bekannte Lüneburger Heide, die größte und bekannteste in Deutschland. Doch auch andere Gauen haben Heide Landschaften aufzuweisen.

Eigenartig und abweichend von allen sonstigen pflanzlichen Beständen ist der Bewuchs der Heide. Die Pflanzengeographie ermittelt in fast allen diesen Gebieten schwachwüchsige Zwergsträucher, vor allem Wacholder und Krüppellein, die das Gesicht der Heide unvergleichlich machen. Des weiteren werden saftarme Gräser, Kräuter, Moose und Flechten so gut wie immer zu finden sein. Die Blütezeit des vorherrschenden Heidekrautes malt Bilder voll warmen, flammenden Notes und schafft damit wohl für jeden Besucher unaussprechliche Eindrücke von höchstem Reiz. So aber die natürliche Pflanzenbedeckung der Heide verrichtet ist, da gelingt es auch, ein bescheidenes Heidefeld, den Buchweizen, anzubauen. Wer aber soll in der Heide säen und ernten, wenn doch die "Tiefensamkeit" und die Unwirtschaftlichkeit der Bodenbearbeitung seinem Menschenverstande entgegenstehen? Nun, selbst die geringe wirtschaftliche Rentabilität der Heide reicht aus, um für einen besonders zähen, dabei persönlich anspruchslosen Menschen aus dem Reiben des Landvolkes Existenzmöglichkeiten zu bieten. Da ist vor allem der niederländische Heidebauer, der "Heider", zu nennen, der das fast Unmögliche fertig, seiner großen Heide einen knappen Ertrag abzugewinnen. Für ihn ist die Heide eine ausgezeichnete Schafweide, denn unter den Schafrasen zog der Heidebauer die ganz besonders anspruchslose Art der Heideschafschmiden heran. Jeder rechte Heider ist dabei zugleich ein guter Jäger, dessen "Bienen den begehrteten Heidehonig sammeln. Und schließlich wachsen diesen in Einsamkeit und Abgeschlossenheit lebenden Bauern und Landwirten große Mengen von Wildkräutern heran, vor allem Heidel- und Preiselbeeren.

**Giselwelle über New York.** Ein seit einer Woche über den Atlantikfländern lagerndes Hochdruckgebiet verursachte in New York für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohe Temperatur von 31 Grad Celsius. Hunderttausende von Menschen suchten am Strand Kühlung vor der außerordentlichen Wärme.

## Drastischer Denkmittel

Nachrichtslosen Fahrern wird die Luft abgelesen

Wer unter und Kraftfahrern hat schon mal in der Zeit seiner Fahrten mit der Fußpumpe einen luftleeren Reifervorfall an zwei Unmöglichen Drück vollgepumpt? Es dürfte dem herzlich wenige sein; im allgemeinen besorgt das die automatische Ventilantenne jeder Tankstelle sehr schnell und einfach. Auf alle Fälle ist es ein ärgerliches und zeitraubendes Stück Arbeit. Man kann sich danach ungefähr vorstellen, wie man zu schätzen hat, wenn man einmal in die Lage eines unversehrlichen „Angerebten“ käme, dem nach der sehr begrüßenswerten neuen Verordnung des Generals Dalmage von Amtis wegen offener Straße die Luft aus vier Autoreifen gelassen wird. Entweder fährt er auf vier „Blattläden“ zur nächsten Pumpstation und riskiert damit seine Reifen — oder er stellt sich hin, pumpt seine vier Räder mit der Fußpumpe aus dem Werkzeugschrank wieder voll und dürfte dann nach dem vierten Rad so ziemlich wie aus dem Wasser gezogen sein. In jedem Fall ist diese Maßnahme ein ebenso begrüßenswerter wie drastischer Denkmittel für solche Kraftfahrer, die sich einbilden, mit der Motorisierung Deutschlands gleichzeitig einen Freibrief für rücksichtsloses Fahren überall da erhalten zu haben, wo keine Polizei zu sehen ist.

## Aus der Badestadt Wildbad

Das Ergebnis der ersten Reichsstraßenfahrsammlung betrug in Wildbad 372 RM. Die schönen Abzeichen wurden restlos abgeholt. Zu dem schweren Verkehrsunfall bei der Papierfabrik ist noch ergänzend zu berichten,

daß der Kraftwagen mit vier Personen besetzt war und von Konditormeister Bechtel gesteuert wurde, der auch der Besitzer des Wagens ist. Der furchtbare Zusammenstoß mit den beiden Fußgängern ereignete sich an einer Stelle, wo die Straße eine leichte Biegung macht. Die jungen Leute befanden sich nicht auf dem seitlichen Gehweg, sondern saß rechts auf der Fahrstraße und wurden rücklings von dem Kraftwagen erfaßt, so daß sie mit großer Wucht auf die Straße geschleudert wurden. Arbeiter der Papierfabrik und die Insassen leisteten dann den beiden Schwerverletzten die erste Hilfe, bis ein Arzt an Ort und Stelle eintraf. Sofort wurde der Krankenwagen von Neuenbürg angefordert, der in kurzer Zeit am Unfallort eintraf und die Schwerverletzten in das Krankenhaus verbrachte. Das Mädchen hatte einen Nasenbeinbruch, an einem Fuß drei Beinbrüche und sonstige innere und äußere Verletzungen, der Forthelfer schwere Verletzungen im Rücken, einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen davongetragen. Der Lenker des Kraftwagens wurde vorläufig in Haft genommen.

**Arbeitslagerung.** Am Dienstagabend fand im Zeichenaal der Wilhelmsschule eine Arbeitslagerung der NSDAP statt. Ortsgruppenleiter Kollmer gab wichtige organisatorische Mitteilungen bekannt; er gedachte ferner der großen Geschehnisse der letzten Tage und Wochen und richtete zum Schluß einen ersten Appell an die Parteigenossen. Das Gebenken an den Führer beschloß die gutbesuchte Arbeitslagerung, die den Auftakt für die Winterarbeit bildete.

## Schulungstagung der NSDAP in Wildbad

Am Sonntag den 23. Oktober findet in der Neuen Trinkhalle eine Schulungstagung des Kreises Calw der NSDAP statt. Der Beginn ist um 9.30 Uhr festgesetzt. Die Tagung wird eingeleitet durch eine kurze Feierstunde der Hitlerjugend unter Mitwirkung der SA-Kapelle. Es sprechen der Kreisleiter und der Kreisbildungsleiter. An der Schulung nehmen teil der gesamte Kreisstab, sämtliche Politischen Leiter des Kreises vom Kreisleiter anfangs, die Ortsleiter der NSD, Ortsobmänner der DAF, Ortsbauernführer, Ortsgruppenleiterinnen u. sämtliche Führer der Gliederungen vom Truppführer anfangs.

**Engelsbrand, 18. Okt.** Das herrliche Wetter lockte ungemein zahlreichen Besuch zur Engelsbränder Kirche. Es gab kaum ein Haus, das nicht Kirchengäste aufzuweisen hatte. Am Nachmittag kam auf einem Ausflug über Unterreichenbach und Kapfenhardt der Pfalzheimere Gemischte Chor „Sängerverein Sängergilde“ nach Engelsbrand, um seinem seit einigen Jahren hier wohnenden Ehrenvorsitzenden zum Geburtstag ein Ständchen zu bringen, das im Augenblick eine sehr große Rahörgemeinde auf den Plan rief. Die Darbietungen der Sängerschaft wurden mit großem Beifall aufgenommen und allgemein wurde der Wunsch laut, der Verein möge hier einmal ein Konzert geben. Am „Hirsch“ war abends „Kirchweihen“, an dem sich Alte und Junge „in drangvoll fürchterlicher Enge“ beteiligten. — Wer bei dem schönen Wetter einen Abendspaziergang ins Größelthal machte, konnte sich dort oftmals des muntern Schalles von — Gläubwürden erfreuen, einer für diese Jahreszeit gewiß seltenen Erscheinung.

**Wildberg, 19. Okt.** Die Abteilung des NSD im Kreis veranstaltete am letzten Sonntag eine Abschiedsfeier, an der auch Kreisleiter Burster-Calw, Gruppenführer Bärlein, Bürgermeister Maier-Kagold und viele Einwohner teilnahmen. Die kameradschaftliche Feier war dem Arbeitslagerungsgedächtnis gewidmet, die ihre Dienstzeit beendet haben und Abschied nahmen.

**Altensteig, 19. Okt.** Letzten Samstag fand in der Turnhalle für die Feuerwehrführer der Gemeinden des früheren hinteren Bezirks ein Lehrgang statt, der gut besucht war. Erschienen waren 40 Wehrführer. Die Leitung lag in Händen von Kreisfeuerlöschinspektor Kibele. Brandmeister Büblers-Altensteig leitete die praktischen Übungen. Der Lehrgang wurde mit einem Kameradschaftsabend beschlossen.

**Gärtingen, Kreis Calw, 19. Okt.** Hier ist in einem Geschäft die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es wurden sofort die notwendigen Maßnahmen in Kraft gesetzt, um eine weitere Verbreitung zu verhindern.

**Reutweiler, 19. Okt.** Der Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt am 19. Oktober findet nicht statt.

**Baihingen a. d. E., 19. Okt.** Am Montag nachmittags stießen in der Mühlstraße, an der ersten Durchfahrtsstelle beim Finanzamt, ein Lastkraftwagen und ein Personenauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

**Mühlacker, 10. Okt.** Am Montagabend gegen 10 Uhr brach in der an das Haus des Sattlermeisters Dieterich angebauten Scheuer des B. Braun plötzlich Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und auch das angebautete Wohngebäude ernstlich bedrohte. Die Wehrlinie war alsbald zur Stelle und konnte das Feuer eindämmen. Die Scheuer brannte vollständig nieder, das Gebäude wurde durch die Wassermengen und das Wasser stark in Mitleidenschaft gezogen.

**Engweihingen, 19. Okt.** Ein Motorradfahrer wollte am Montag früh gegen 5.45 Uhr auf der Straße zwischen Riet und Engweihingen ein Führer überholen, hatte aber in der Dämmerung das vor ihm fahrende Gefährt zu spät bemerkt und stieß von hinten auf den mit Kraut beladenen Wagen. Durch die Wucht des Zusammenstoßes geriet der Benzintank in Brand, wodurch der Kraftfahrer schwere Brandwunden erlitt. Arbeiter, die an der Unfallstelle vorbeifuhren, löschten den Brand und sorgten dafür, daß der Schwerverletzte in das Krankenhaus verbracht wurde. — In der Nähe von Schwiebingen ereignete sich ebenfalls am Montag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer erlitt bei dem Sturz erhebliche Verletzungen und mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

**Bronndorf, 19. Okt.** Einige junge Burschen glauben an Kirchweih ihren Uebermut dadurch kühlen zu müssen, daß sie nachts größtenteils durch den Ort zogen, Ruhestörung verübten und einige Fenster scheiben einwarfen. Ihr nächtliches Kirchweihabenteuer dürfte ihnen jedoch recht teuer zu stehen kommen.

## Schwerer Autounfall beim Ueberholen Drei Verletzte

**Rottenburg, 18. Okt.** Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich am Montagabend auf der Straße nach Seeborn. Ein Personenkraftwagen aus Augsburg versuchte in dem Augenblick einen Lastkraftwagen zu überholen, als ihm mehrere Radfahrer entgegenkamen. Der Lenker des Personenaautos wollte noch ausweichen, fiel aber gegen das Lastauto, dessen Fahrer dadurch ebenfalls die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor. Beide Kraftwagen stürzten eine fünf Meter hohe Böschung hinab, wobei der Personenkraftwagen völlig zertrümmert, das Lastauto schwer beschädigt wurde. Die beiden Autofahrer und ein Mitsfahrer wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Für die Wucht des Zusammenstoßes zeugt die Tatsache, daß ein Baum und zwei Randsteine glatt umgerissen wurden.

## Aus Pforzheim

### Die Bräutigamsgötter überschritten!

Ein hiesiger Handwerksmeister war schon zu Beginn seiner Lehrzeit von seinem Lehrling um Rundengelder in kleineren Beträgen betrogen worden. Sein Verhalten war auch sonst pflichtwidrig und alle Mahnungen schlugen in den Wind. Am 24. Mai d. J. überlebte sich der Meister einer ihm aufgetragenen Arbeit. Nunmehr rief der Geduldssaden des Meisters. Er nahm seinen Lehrling mit dem Kopf zwischen die Beine, schlug ihn vom Rücken bis ins Gesicht mit den Fäusten und traktierte ihn außerdem mit einem Werkzeug. Die Folge dieser Mißhandlung waren blutunterlaufene Strömungen, mit anderen Worten, der Junge war grün und blau geschlagen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Meister hatte zweifellos das Jüchtigungsrecht an seinem Lehrling überschritten, doch würdigte die Große Strafkammer die Tat umstände und erkannte gegen den Meister nur wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 50 RM.

### Archer Einbruchsverlust

In einem Hause der Frankstraße drückte während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber am belichteten Tag ein zweifellos mit den besten Verhältnissen vertrauter Mensch gewaltsam den kleinen Flügel der Korridor-tür ein, so daß die Glasscheiben in Stücke fielen. Zweifellos vermutete der Einbrecher in der Wohnung Geld oder sonstige Wertgegenstände. Er wurde aber in seiner „Arbeit“ gefaßt und rückte. Der Sohn des Wohnungsinhabers, ein elfjähriger Junge, verlor sich an den zerbrochenen Glasresten. Man spricht auch von der Möglichkeit eines Raubraubes feindlicher Hausbewohner, die den rechtschaffenen Leuten Abel wollen. Es ist Anzeige erstattet und die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Licht in die mysteriöse Angelegenheit bringen.

**Vertrauener Kraftfahrer ohne Führerschein**  
Am Sonntagabend rief auf der Wilhelmstraße ein Lastauto mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Der Lenker des Lastautos

## Partei-Organisation

**NSDAP Kreisleitung Calw.** Am Sonntag den 23. 10. findet in Wildbad eine Schulungstagung des Kreises Calw statt. Teilnahmepflichtig sind: Der gesamte Kreisstab, sämtliche Pol. Leiter vom Kreisleiter anfangs, sämtl. Ortsgruppenleiterinnen, sämtl. NSD-Ortsobmänner, sämtl. DAF-Ortsobmänner, sämtl. Ortsbauernführer, sämtl. Führer der Gliederungen vom Truppführer anfangs, SA und BDM vom Gefolgschaftsführer bzw. Gruppenführer anfangs, alle NSD-Schwesterinnen.

Die Obengenannten sehen sich sofort mit ihrem zuständigen Ortsgruppenleiter in Verbindung zwecks gemeinsamer Fahrt nach Wildbad. Beginn der Tagung 9.30 Uhr vormittags. Neue Trinkhalle.

## Partei-Inter mit betreuten Organisationen

**NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg.** Donnerstag 20.30 Uhr Pflichtabend im Evang. Gemeindehaus. 19.45 Uhr findet sich der Singchor zur Probe dort ein. Wer nicht kommt, ist begründet zu entschuldigen.

**NS-Frauenchaft Virensfeld.** Unser Heimatabend wird am Donnerstag den 20. Oktober verlegt.

## SA, SAR, SS, NSKK.

SA-Sturmabteilung 11/172

An alle Angehörigen der SA-Sportabzeichen-Arbeitsgemeinschaften (SAWA) des Sturmbannes!

Der erste Ausbildungsabschnitt ist mit dem Ganztagedienst vom Sonntag den 16. Oktober zu Ende gegangen. Der zweite Ausbildungsabschnitt beginnt am Mittwoch den 26. Oktober.

Der Dienstplan für den zweiten Ausbildungsabschnitt ist folgender:

6. Dienst. Am Mittwoch den 26. Oktober, von 19.50 Uhr bis 22.15 Uhr. Sport mitbringen.

7. Dienst. Mittwoch den 2. November 1938, von 19.50 Uhr bis 22.15 Uhr.

Am Mittwoch den 9. November beteiligen sich die Männer der SAWA an den Gedächtnisfeiern der Bewegung.

8. Dienst. Am Donnerstag den 10. November 1938, von 19.50 Uhr bis 22.15 Uhr. Zeichenbeste mitbringen.

9. Dienst. Am Mittwoch den 16. November 1938, Nachausbildung. Von 19.50 Uhr bis 22.15 Uhr. Marschanzug. Taschenlampen mitnehmen.

10. Dienst. Sonntag den 20. November, 2. Ganztagedienst. Diesen führen gemeinschaftlich mit den Brüdern durch: Sturm 11 mit Sturm 12, Sturm 14 mit Sturm 15, Sturm 13 führt ihn allein durch. Marschanzug mit Verpflegung. Antritt: 6.50 Uhr. Dienstdauer: 13 Uhr. Das Nähere erlassen die Führer der Stürme.

Bei dreimaligem Fehlen scheidet ein Bewerber aus der SAWA aus. P.

## HJ, JV, BDM, JM.

**Hitlerjugend Neuenbürg.** Heute 20.15 Uhr Heimabend in der Mühle.

**Hitler-Jugend, Gef. 11/401, Virensfeld.** Die ganze Gefolgschaft tritt heute abend in tadelloser Uniform um 19.45 Uhr im Schulhof an. Jungbauernführer Glangl erzählt von der Kampzeit aus Oesterreich.

lieh sein Fahrzeug stehen und ergriff die Flucht, konnte aber später festgenommen werden. Es wurde festgestellt, daß er betrunken und außerdem nicht im Besitze eines Führerscheins war. Nach erfolgter Blutentnahme wurde er ins Gefängnis eingeliefert.

## Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 20. Oktober

5.45: Morgenliche Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gumnasik. 6.15: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten. 6.50: Frühkonzert. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte und Gumnasik. 8.30: „Ohne Sorgen jeder Morgen“. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Volkslieder. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Zur Unterhaltung“. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: „Zum 5-Uhr-Te“. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: Wir zogen um...! 20.00: Nachrichten. 20.15: „Eingendes, llingendes Frankfurt“. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Volk- und Unterhaltungsmusik. 24.00-2.00: Nachtkonzert.



ine ... d ... den  
zu ver ... Et. weiterer Krank-  
fall in Schwemningen nicht zu ver-  
hren

### Drei schwere Verkehrsunfälle Ein Toter

Heilbronn, 17. Okt. Nachdem erst vor wenigen Tagen in der Buntmainstraße bei einem Verkehrsunfall ein Radfahrer tödlich verletzt worden war, traf das gleiche Schicksal am Samstag mittag den 43jährigen verheirateten Jakob Blind aus Nilsfeld. Vater zweier Kinder, auf der Kreuzung Weinsberger- und Gartenstraße. Blind wurde, als er mit seinem Fahrrad nach links einbiegen wollte, von einem Heißbronner Personenkraftwagen erfasst und mehrere Meter weit geschleudert, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß bald darauf der Tod eintrat.

Auf der Kreuzung Wienerstraße und Südstraße stieß am Samstag mittag ein Motorradfahrer von Redarwestheim mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Kraftstoffbehälter einen Bruch des linken Oberschenkels und einen Schädelbruch davontrug.

Ferner ereignete sich am Sonntag mittag ein weiterer Verkehrsunfall beim Adolf-Hilber-Haus in der Kaiserstraße, als ein Fußgänger beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert wurde. Der rücksichtslose Kraftstofffahrer fuhr unerkannt davon, ohne sich um den Verunglückten zu bekümmern, der mit Verletzungen im Gesicht ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Doffentlich gelingt es, den gewissenlosen Motorradfahrer habhaft zu werden.

### Vater erschießt seinen Sohn aus Unvorsichtigkeit

Redarjalm, 17. Okt. Als am Sonntag der Einwohner Gustav Walter mit der Familie seines zu Besuch weilenden Schwagers in seinen Weinberg ging, schoß er dort zwei Selbstladepistolen ab, um den Kindern, die an dem Spaziergang teilnahmen, ein Vergnügen zu bereiten. Wer beschreibe das Entsetzen des Mannes, als die eine Kugel in das Herz seines zwölfjährigen Sohnes drang, der steht neben ihm. Das Kind war sofort tot.

### Leichtfinniger Kraftfahrer verschuldet schweres Verkehrsunfall

Ulm, 17. Okt. Am Samstag abend fuhr der ledige 37 Jahre alte Kraftfahrer Josef Weßhäuser aus Ulm mit dem Lastkraftwagen einer Ulmer Bauunternehmung auf der Staatsstraße Neu-Ulm-Remmingen in rasender Geschwindigkeit in eine Kurve, wobei er die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor. Er überrannte einen zu gleicher Zeit aus entgegengesetzter Richtung in die Kurve einfahrenden Personenkraftwagen und beide Fahrzeuge stürzten in den Straßengraben. Der Fahrer des Personenkraftwagens, der 27 Jahre alte verheiratete Kaufmann Gerhard Schmidt

aus Chemnitz, erlag an Ort und Stelle seinen bei dem Zusammenstoß erlittenen Verletzungen, während sein Mitfahrer, der Kaufmann Walter Stödel aus Karlsruhe, in schwerverletztem Zustand in das Neu-Ulmer Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Von den vier Personen, die im Führerhaus des Lastkraftwagens saßen, trug eine Frau ebenfalls schwere Kopfverletzungen davon; die anderen kamen mit geringeren Verwundungen weg.

Unmittelbar nach dem Zusammenstoß der beiden Kraftwagen fuhr ein in kurzer Entfernung hinter dem Personenkraftwagen folgender Motorradfahrer in den Trümmerhaufen hinein und wurde schwer verletzt. Der nach dem Ergebnis der polizeilichen Erhebungen allein schuldige Fahrer des Lastwagens ergriff, als er sah, was er durch seinen Leichtfinn angerichtet hatte, die Flucht und überließ die Verunglückten ihrem Schicksal. Er

konnte am Sonntag vormittag verhaftet werden.

### Große Erregung in Urnau

Urnau bei Ueberlingen, 17. Okt. Angehört der innerhalb eines Zeitraums von elf Tagen vorgekommenen fünf Brandfälle — einer konnte durch die Umsicht eines Mädchens noch im letzten Augenblick unterdrückt werden — hat sich der Einwohnerschaft von Urnau eine ungeheure Erregung bemächtigt. Alle Umstände zwingen zu der Vermutung, daß hier ein regelrechtes Komplott verbrecherischer Elemente am Werke ist. Die Untersuchung der Behörden erstreckt sich auf alle denkbaren Möglichkeiten, die zu einer raschen Aufklärung der Brandursachen und Ermittlung der Brandstifter führen könnten. Zur Zeit befinden sich acht Personen als der Brandstiftung oder der Mitwisserschaft verdächtig in Haft.



Japans Vormarsch auf Kantau. Weltbild (W). Das Bild vermittelt mit den hohen Bergen im Hintergrund einen Eindruck von den Geländeschwierigkeiten, die die japanischen Truppen in diesem Gebiet zu überwinden haben.

### Vom Sport

#### Bezirksklassenhandball

Turnerbund Pforzheim — T. Birkensfeld 9:11 (5:6)

Der Turnverein Birkensfeld kehrte am vergangenen Sonntag aus Pforzheim mit einem sehr beachtlichen Erfolg nach Hause zurück. Selang es ihm doch, den Turnerbund auf dessen Plage verdient zu schlagen. Beide Mannschaften zeigten ein hochstehendes Spiel, welches stets im Rahmen des Erlaubten blieb. Der ausgezeichnete Schiedsrichter Vängin aus

Karlsruhe ließ überhaupt nichts ankommen. Von der neuen 13 m-Regel machte er regen Gebrauch und verhängte im Lauf des Spiels nicht weniger als fünf 13 m.

Birkensfeld war während des ganzen Spiels leicht tonangebend und meist etwas schneller am Ball als die Pforzheimer. Der Turnerbund geht vom Anspiel weg in Führung. Birkensfeld kann jedoch sofort ausgleichen. Von diesem Zeitpunkt an war es immer Birkensfeld, das zuerst in Führung ging. Dem Turnerbund gelangt aber immer wieder der Ausgleich. So geht es bis sieben Minuten vor Schluß; zu diesem Zeitpunkt stand das

### Fußball

#### Tabellenstand nach dem letzten Sonntag:

Bezirk	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
FC. Pforzh.	5	4	1	0	15:3	9
TK. Mannh.	3	3	0	0	10:4	6
FC. Neudorf	4	3	0	1	8:7	6
SV. Weidhof	3	2	0	1	12:4	4
FC. Karlsruhe	4	2	0	2	7:5	4
FC. Urnau	5	2	0	3	11:14	4
Mühlburg	2	1	0	1	4:3	2
FC. Freiburg	4	1	0	3	6:14	2
FC. Weiskirchl.	4	0	1	3	6:12	1
Sandhofen	4	0	0	4	2:15	0

#### Bezirksklasse

Bezirk	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Birkensfeld	5	5	0	0	11:1	10
Blankenloch	7	4	2	1	22:7	10
FC. Pforzh.	7	3	3	1	15:11	9
Niefen	6	3	2	1	11:6	8
Grödenaen	6	3	2	1	9:8	8
Frank-Karlsruhe	5	3	1	1	17:13	7
Söllingen	6	3	1	2	15:9	7
Hilswiesenstein	5	2	1	2	5:8	5
BSC. Pforzh.	7	1	2	4	8:16	4
Eutingen	7	2	0	5	5:14	4
Bem. Bröhling	7	1	0	6	11:20	2
Vh. Würm	6	0	0	6	6:23	0

#### Kreisklasse I

Bezirk	Spiele	Tore	Punkte
FC. Neuenbürg	5	20:7	9:1
FC. Calmbach	6	17:13	9:3
FC. Wildbad	6	20:15	8:4
FC. Grünhaußen	6	11:9	7:5
T. u. S. F. Freudenbach	6	11:10	7:5
FC. Engelsbrand	5	8:8	4:6
FC. Schwann	5	9:14	4:6
SV. Höfen	5	5:11	0:10
FC. Conweiler	5	7:21	0:10

#### FC. Herrenalb — Viktoria Ottenhausen 1:1

Im Mittelpunkt des Interesses stand bei den Herrenalber Fußballfreunden am vergangenen Sonntag das Pflichtspiel, das auf dem hiesigen Sportplatz zwischen dem Fußballverein Ottenhausen und dem hiesigen Sportverein ausgetragen wurde. Die Gäste verfügten über eine starke Hinterrangschicht. Der hiesige Sportverein hatte eine Mannschaft aufgestellt, die sich bestimmt nicht leicht geschlagen gibt, insbesondere waren der Mittelstürmer und die Abwehr gut besetzt.

Das Spiel nahm einen vielversprechenden Anfang und die angriffsfreudigen Gäste zeigten eine Befähigung spielerischen Könnens. Beide Mannschaften gingen mit Eifer und mit Siegeswillen in den Kampf. Mit dem Wind im Rücken waren die Gäste in der ersten Hälfte infolge größerer Durchschlagskraft etwas im Vorteil und gelang ihnen dann auch ein Treffer. Herrenalb hatte große Abwehrarbeit zu leisten, aber nach dem Seitenwechsel hatten dann die Gäste diesen starken Druck abzufangen und sie konnten trotz aller Anstrengungen nicht verhindern, daß Herrenalb den Ausgleich erzielte.

**Jahrgang 1888 Wildbad**  
Sonntag den 23. Oktober 1938, ab 6 Uhr abends, im „Wildbader Hof“  
**gemütliches Beisammensein**  
mit Familien-Angehörigen.

**Hotel „Gold. Stern“, Wildbad**  
empfiehlt la. Weine und prima Biere  
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag gute warme  
**Vesperplatten**

Wir haben für Wildbad und Bezirk den Posten eines nebenberuflichen  
**Einkassierers**  
zu vergeben. Elofferten von kautionsfähigen Herren, möglichst mit Fahrzeug und der Angabe von Referenzen erbeten an  
**Deutscher Lloyd, Lebensversicherungs-A.G. Leipzig**  
Geschäftsstelle Stuttgart, Friedrichstraße 8, II.

**Kleinere Landhäuser**  
zu kaufen gesucht!  
Lage: Eng-, Nagold- und Murgtal,  
Preis bis Mk. 10.000.—, Größe höchstens 4 bis 5 Zimmer, Garten, Garagemöglichkeit und Zufahrt. Angebote mit Lichtbild nur von Plätzen wie Wildbad, Herrenalb, Forbach, Liebzell erbeten:  
**Richard Huber,**  
Hypotheken, Teilhaber und Grundstücksbesitzung,  
Karlsruhe a. Rh., Fernruf 3174, Degenfeldstraße.

**Hochzeits-Karten**  
Herbert Schnitzens  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

**Loden-Mäntel**  
bestes Münchner Fabrikat  
für Damen, Herren und Kinder  
**Carl Barth**  
Pforzheim, Zerrenerstr. 3

**Junges Mädchen**  
für Haushalt auf 1. Nov. gesucht.  
Kochen nicht erforderlich.  
**Fran Eugen Müller**  
Pforzheim, Calmerstr. 155.

Birkensfeld.  
Junges Ehepaar sucht eine  
**Ein- bis Zwei-Zimmer-Wohnung**  
bis 1. November oder später.  
Angebote an die Agenturstelle dieses Blattes.

Wildbad.  
**Zugelassen**  
schönes Tigerlächchen.  
Geschäftsstelle des Tierhüters  
Reinhold Wildbad.

**Audi-Cabriolet**  
vierstgig. in erstklassigem Zustand, zum Preise von RM. 2550.— zu verkaufen.  
**Fritz Hauser, Pforzheim, Westliche 166 a**  
Telefon Nr. 2768.

**Reparaturen**  
an Schreib- und Rechenmaschinen durch geprüften Mechaniker-Meister in eigener Werkstatt schnell und zuverlässig bei  
**S. Hoereth Nachf., Pforzheim**  
Sedanplatz 13, Fernruf 2851.

**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Neuenbürg — Fernsprecher 404

„Lassen Sie den Mann zu mir kommen! Sein Besuch verspricht was, das sieht man schon an der schön aufgemachten Geschäftskarte.“

Es ist wirklich so! Ein<sup>er</sup> vornehm, eigenartig und persönlich gestaltete Geschäfts- und Besuchskarte schafft bei Besuchen immer Beachtung und Aufmerksamkeit. Lassen Sie Ihre Geschäfts- und Besuchskarten bei uns herstellen. — Wir verstehen uns auf diese Drucksache.

Höfen a. d. Eng.  
Krankheitshalber verkauft am Freitag mittag zwei prima  
**Nutz- und Fahrkühle**  
Bodamer, Fleischbeschauer.

**Stempeltiften**  
Firmenstempel  
**C. Meeh'scher Buchverhau**  
Neuenbürg

**Diese Woche: Gut! Preiswert!**

**Datteln** mit Stein 125 g **13**  
ohne Stein 125 g **10**

**Kleine Kuchen** Stück **10**

**Schokolade** Vollmilch 100 g-Tafel **26**

**Konfitüre** Inh. sortiert 500 g-Glas **60**

**Verkaufsstelle Neuenbürg:**  
**Reh u. Hasen Plannkuch**



Wirtschaftsauffschwung durch Warenkredit

Warenkreditabkommen mit Polen bringt zusätzliche Lieferungen für 120 Millionen Reichsmark.

Die deutschen Warenlieferungen werden durch die polnische staatliche Wirtschaftsbank, Bank Gospodarstwa Krajowego, garantiert.

Die Lieferungen und die Berechnungen erfolgen außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages und des deutsch-polnischen Warenkreditabkommens.

Das mit Polen abgeschlossene Wirtschaftsabkommen ist ein neuer Beweis dafür, daß Deutschland entgegen immer wieder auftretenden Auffassungen des Auslandes nicht gewillt ist, sich wirtschaftlich zu isolieren.

Tag der italienischen Polizei

Die große Parade vor Mussolini. Mussolini hat anlässlich des 13. Jahrestages der italienischen Polizei eine große Parade der römischen Polizeitruppen auf dem Gelände von Villa Savoia abgenommen.

Unter den Ehrengästen befanden sich Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler, und seine Begleitung, darunter SS-Obergruppenführer General Dalugee und Gruppenführer SS Seydritz, sowie Abordnungen der japanischen, polnischen, nationalspanischen, jugoslawischen, ungarischen und albanischen Polizei.

Neben zahlreichen Mitgliedern der Regierung, Vertretern der Polizei und der Wehrmacht hatte das diplomatische Korps, darunter Botschafter von Madagaskar, mit dem Militärattaché der Deutschen Botschaft auf der Ehrentribüne Platz genommen.

Am Nachmittag wohnten der Reichsführer SS und seine Begleitung auch den interessanten Vorkämpfungen bei, bei denen die Polizeitruppen Zeugnis ihres hohen Ausbildungsstandes ablegten.

Im Auto verbrannt

Entsetzliches Unglück bei Lahr — Angeh. Tote Lahr, 19. Oktober.

Nachdem erst am Freitag an der Ueberquerung der Reichsstraße Nr. 3, die über die Bahnlinie von Lahr-Dinglingen nach Lahr-Stadt führt, sich ein tödlicher Unfall ereignet, wurde in der neunten Abendstunde ein schwerer Kraftwagen, der sich auf der Fahrt in südlicher Richtung befand, von dem aus Lahr-Dinglingen kommenden Personenzug mitten auf dem Geleise erfasst und zur Seite geschleudert.

Das Auto geriet in Brand, wobei zwei Insassen, ein Referent Dr. Kuelles aus Berlin und dessen Frau Dr. med. Kuelles, den Verbrennungstod erlitten. Der Kraftwagenfahrer, der aus Rehl stammt, wurde im letzten Augenblick durch einen Berufskameraden aus dem brennenden Wagen gerissen und schwerverletzt in das Lahrer Bezirkskrankenhaus gebracht. Die beiden Verletzten waren nahezu völlig verbrannt.

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Der Dank des Generalfeldmarschalls Göring

Berlin, 19. Oktober.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat nach Abschluß des Einmarsches der deutschen Truppen in Sudetendeutschland folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

Kameraden! Zum zweiten Male in diesem Jahre hat unser Volk einen Zeitabschnitt gewaltigen geschichtlichen Ausmaßes erlebt. Nach der Ostmark ist nun Sudetendeutschland nach jahrzehntelänglichem Kampf ins Großdeutsche Reich heimgekehrt.

Der Kampf wurde gewonnen, als unser Führer Hine und des ganzen deutschen Volkes Kraft auf der Seite des Rechtes einsetzte, und er wurde friedlich gewonnen. Garant für die Erhaltung des Friedens in den entscheidenden Tagen war aber die starke deutsche Wehrmacht.

Als Oberbefehlshaber der Luftwaffe sage ich meiner Fliegertruppe, Flaktruppe und der Luftnachrichtentruppe Dank für die in den

lechten Monaten geleistete Arbeit zur Sicherung unseres Reiches und Anerkennung für ihren Einsatz und ihre vorbildliche Haltung bei dem Einmarsch in die befreiten Sudetenlande. Dieser Dank und diese Anerkennung gilt aber auch allen denen, die in stiller Pflichterfüllung auf scheinbar unbeachteten Posten ihren Teil zur Hebung der Einsatzbereitschaft und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes beigetragen haben.

Unser Volk, unsere sudeten-deutschen Brüder, aber auch unsere Gegner haben die imponierende Stärke unserer stolzen Luftwaffe gesehen. Für unser Volk ein Gefühl stolzen Selbstbewußtseins, für die Umwelt ein Gefühl achtunggebender Ueberzeugung.

Unsere Friedensarbeit geht weiter zur Vervollkommenung dieser Waffe, die getreu unseren Führer, Volk und Reich gegen jeden Gegner schützen wird.

Unser Führer und Oberster Befehlshaber, Adolf Hitler, Sieg-Heil!

gez. Hermann Göring.

Kampf dem Verkehrsunfall

Verstärkte Ueberwachung des Straßenverkehrs — Stoppstellen ab 1. Nov.

Berlin, 18. Oktober.

Im Reichsgesetzblatt und im Reichsverordnungsblatt für die innere Verwaltung werden die vom Chef der Ordnungspolizei, General Dalugee, angeforderten verstärkten Maßnahmen zur Ueberwachung des Straßenverkehrs in einzelnen veröffentlicht. Die Einführung der Stoppstellen ist demnach zum 1. November vorgegeben.

Die Polizeibehörden werden ersucht, unverzüglich alles Erforderliche zur Aufstellung des neuen Verkehrszeichens

„Galt, Vorfahrt auf der Hauptstraße achten!“

in Verbindung mit der zusätzlichen Kennzeichnung durch unterbrochene rote Linien und durch einen roten Querkreis auf der Fahrbahn zu veranlassen. Eine Zurückstellung der Durchführung dieser Maßnahmen aus finanziellen Gründen wird ausdrücklich unter sagt.

Die Anordnung, nach der alle Polizeibeamtensposten — also nicht nur die besonders eingesetzten Verkehrsbeamten — auch Beamte außer Dienst und solche, die Zivilkleidung tragen, zur künftigen Ueberwachung des Verkehrs verpflichtet sind tritt sofort in Kraft. Polizeibeamte in z. B. L. die ein Kraftfahrzeug benutzen, führen einen Anhaltelastab mit dem Hoheitszeichen der Polizei und der Aufschrift „Galt“ mit sich. Erforderlichenfalls haben sich die Beamten auch durch Vorseigen ihrer Personalakten zu legitimieren.

Die Anhaltelastab sind mit dem Dienstempfehlungszeichen der Behörde, der der Beamte angehört, versehen. Das Zeichen zum

Anhalten der Kraftfahrzeuge

wird von den Zivilkleidung tragenden Polizeibeamten durch Hochheben oder Setzwärtstrecken des Anhaltelastab gegeben. Ihm ist in jedem Fall Folge zu leisten, wenn sich der Betroffene nicht unnötiger Bestrafung aussetzen will.

Ebenso tritt auch die Anordnung, nach der die Polizeibeamten angewiesen sind, in geeigneten Fällen bei Gefährdung des Straßenverkehrs den Kraftfahrzeugen genau so wie den Fahrrädern die Luft aus der Bereifung an Ort und Stelle abzulasen, mit sofortiger Wirkung in Kraft. Eine Ausnahme wird lediglich auf den Reichsautobahnen gemacht. Am Störungen des Verkehrs bei der Durchführung dieser Anordnung zu vermeiden, werden die Fahrzeuge erforderlichenfalls vorher an einen geeigneten Platz, beispielsweise in eine Nebenkasse, verwickelt. Gegen etwaige Widerstände bei der Durchführung dieser Anordnung wird von der Polizei schonungslos vorgegangen. Auch die vorübergehende Entziehung der Fahrerlaubnis auf die Dauer von einer Woche bis zu drei Monaten ist eine Sofortmaßnahme. Den Betroffenen wird der Führerschein vorläufig abgenommen. Durch eine vollzogene Verfügung unter Angabe der Gründe wird ihm schriftlich mitgeteilt, daß sein Führerschein für die Dauer des Verbotes bei der Polizeibehörde zurückgehalten wird. Gleichzeitig wird die völlige Entziehung der Fahrerlaubnis angedroht, falls der Betroffene sich über die im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit angeordnete Maßnahme der Polizei hinwegsetzt und sich so als ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen im Sinne der gesetzlichen Vorschriften erweisen würde.

Erste Großdeutsche Buchwoche

In jedes Heim eine Heimbücherei — Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Hausbüchereien

Die Reichsschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda schreibt in Gemeinschaft mit dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Heimbüchereien aus.

1. Aufgabe. Aufgabe des Wettbewerbs ist, durch die öffentliche Schrifttumspropaganda nicht nur die Freude am Lesen, sondern auch am Besitz des guten und schönen Buches zu wecken. Der Wettbewerb soll geeignete Vorschläge erbringen, wie durch die Einrichtung einer Heimbücherei das Buch in jedem Heim eine würdige Stätte finden kann. Die Wettbewerbsaufgabe erstreckt sich somit von der Schaffung des einfachen Bücherbretts bis zur eingebauten Bücherwand.

2. Teilnehmerkreis. Zugelassen zu dem Wettbewerb sind die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste, Fachgruppe Architekten und Innenraumgestalter, beamtete oder bei Behörden angestellte Personen oberer Berufsgruppen, Angehörige des Tischlerhandwerks, der Möbeldindustrie, des Möbelselbsthandels und deren Angestellte sowie Lehrer und Schüler an einschlägigen Anstalten der bildenden Künste.

3. Preise. An Preisen sind ausgesetzt:

- 1. Preis RM. 1000.—
  - 2. Preis RM. 500.—
  - 3. Preis RM. 300.—
  - 4. Preis RM. 200.—
  - 5. Preis RM. 100.—
  - 6. bis 23. Preis je RM. 50.— RM. 200.—
- insgesamt RM. 3000.—

4. Preisgericht. Die Beurteilung der eingereichten Arbeiten erfolgt durch ein Preisgericht. In das Preisgericht wurden gebeten: Regierungsrat Schlicht, stellv. Leiter der Abt. VIII im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda; Professor Hans Schweizer-Mölnitz, Reichsbeauftragter für künstlerische Formgebung; Dipl.-Architekt Hellm. Sachß, Abteilungsleiter in der Reichskammer der bildenden Künste; Oberregierungs- und Bauart Dr. Hermann Greiß, Stuttgart; Walter M. Gensel, Geschäftsführer der Reichsschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung u. Propaganda; Diplom.-Bollwirt Alfons Brugger, Referatsleiter in der Reichsschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda; Ministerialrat Voerbeck, Vorgesender der Reichsarbeitsgemeinschaft des Deutschen Kunsthandwerks; Professor Karl Rothbeller, Architekt und Innenraumgestalter; Arthur Stäber, Architekt und Innenraumgestalter. Ersatzpreisrichter ist: Eduard Rejwan, Abteilungsleiter im Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks. Vorsitzender ist: Georg Bollmann, Referent in der Reichskammer der bildenden Künste.

5. Weitere Bearbeitung. Die preisgekrönten Entwürfe werden voraussichtlich in einem Verlagswerk zusammengefaßt und veröffentlicht. Die Auswahl der zu veröffentlichenden Entwürfe kann nach Befürwortung des Preisgerichts auch auf Einsendungen erweitert werden, die nicht mit Preisen ausgezeichnet sind.

6. Urheberrecht. Die ausgezeichneten Arbeiten werden Eigentum des Auslobers. Das Urheberrecht bleibt jedem Verfasser erhalten.

7. Kennzeichnung. Die eingereichte Arbeit ist durch eine Kennzahl zu bezeichnen. Diese Kennzahl setzt sich aus 6 Ziffern zusammen und ist in einer Größe von 1 cm Höhe und 4 cm Länge auf jedem Blatt und auf jedem Schriftstück in der oberen rechten Ecke anzubringen. Der Urheber der Arbeit hat seine Anschrift in einem verschlossenen und durchsichtigen Umschlag mit derselben Kennzahl, wie sie die Arbeit als Aufschrift trägt, gleichzeitig mit der Einreichung der Arbeit abzugeben.

8. Termin der Einreichung. Die Arbeiten sind bis zum 31. Januar 1939, mittags 12 Uhr, an Schloß Niederböschhausen, Berlin-Pankow, einzureichen.

9. Rückfragen. Rückfragen über das Programm sind an die Reichsschrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda — Ref. Buchpropaganda — Berlin W. 8, Friedrichstraße 194/199, zu richten und werden nur bis zum 15. Dezember 1938 beantwortet. Die Antworten werden zusammengestellt und allen Teilnehmern am Wettbewerb, deren Anschrift bekannt ist, zugesandt.

10. Leistungsumfang. Der dem Wettbewerb zugrunde liegende Gedanke erstreckt sich auf die Schaffung von Heimbüchereien für alle Volksschichten und für Volksgenossen jeden Alters. Durch den Wettbewerb soll die Parole: „In jedes Heim eine Heimbücherei!“ praktisch unterstützt werden. Den Wettbewerbsteilnehmern werden hierfür folgende Hinweise als Anregung gegeben:

Heimbüchereien gibt es sowohl im Siedlerhaus wie im Bauernhof, in der städtischen Mietwohnung wie im Eigenheim zu schaffen. Einsendungen, die Büchereien der NS, des Arbeitsdienstes, der Schulen usw. betreffen, werden ebenfalls in den Wettbewerb einbezogen. Kinder, Arbeiter und Angestellte, geistig Schaffende, Junggefallen und berufstätige Frauen gelten als zukünftige Besitzer einer Heimbücherei. Es ist den Wettbewerbsteilnehmern freigestellt, aus der Fülle dieser Anregungen durch Ergänzung eigener Beispiele die Aufgabe zu lösen. Dabei sollen die Vorschläge für die Einrichtung einer Heimbücherei nicht vom Einzelstück, sondern von der Wandanstellung, die die Einordnung der Büchereien in die räumliche Umgebung zeigt, ausgehen. Aus der Einsendung muß hervorgehen, auf welchen Vorschlag sich der Entwurf bezieht.

11. Technische Angaben. Verlangt werden:

- a) Strichzeichnungen im Maßstab 1:10 mit Angabe der wesentlichsten Schritte; die Schritte brauchen sich nur auf das als Bücherei vorgeschlagene Möbel beziehen;
  - b) Kostenschätzung für die Anfertigung der Heimbücherei;
  - c) ein kurzgefaßter Erläuterungsbericht.
- Die Entwürfe sind in der Größe DIN A3 (297/420 mm) auf festem Papier gezeichnet oder aufgezogen einzusenden. Die Arbeiten dürfen nicht gerollt sein.

Jeder Einsender ist berechtigt, mehrere Vorschläge einzureichen, wobei jeder Vorschlag einzeln bewertet wird.

12. Allgemeines. Dieser Wettbewerb entspricht den vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste erlassenen Anordnungen über Wettbewerbe, die auf den Wettbewerb ergänzend Anwendung finden.

Leichtfüßiger Bergsteiger

Tödlicher Absturz an der Benediktenwand.

In ungewöhnlicher Ausrüstung und ohne Seil unternahm zwei Mitglieder einer Fachschule in Bad Tölz einen Aufstieg auf die Benediktenwand auf dem gefährlichen Wege der Maximilianroute. Sie waren 300 Meter hoch geklettert, als sie die schwierige Partie aufgeben mußten. Beim Uebergehen von der Felswand auf ein Grasland durch Sprung glitt der 27 Jahre alte Gerhard Schön auf Saarau in Schießen ab, stürzte in die Tiefe und blieb mit zerquetsertem Schädel liegen.

Die Bergwacht brachte den Toten zu Tal, von wo er in die Heimat transportiert wird. Diese nur für Geübte gangbare Tour soll die erste Bergtour des Bergunglücken überhaup gewesen sein.

Todesstrafe für einen Gattenmörder. — Mitläuferin erhielt 10 Jahre Zuchthaus.

Sagen, 19. Okt. Das Sagenener Schwurgericht verhandelte gegen den 43 Jahre alten Hermann Diehagen aus Droschede und seine Geliebte, die 36 Jahre alte Frau Caroline Brinkmann aus Iserlohn. Beide waren angeklagt, die Ehefrau Diehagen gemeinschaftlich ermordet zu haben. Diehagen hatte in der Nacht zum 8. Januar seine kranke Ehefrau im Bett mit einem Bindfaden erdrosselt. Frau Brinkmann wurde der Mitherrschaft an diesem Verbrechen überführt. Das Urteil lautete gegen Diehagen wegen Mordes an seiner Ehefrau auf Todesstrafe und gegen die Frau Brinkmann auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte für beide Angeklagte die Todesstrafe beantragt.





# Zehntagevorhersage bestand die Feuerprobe

## Wetterwolken—ferngesehen — Wie entstanden die Zehntage? — Treffsicherheit bis zu 85 Prozent

In diesem Sommer wurde die Zehntage-Witterungsvorhersage der Staatlichen Forschungsstelle Bad Domburg von der Höhe, dessen Leiter Prof. Dr. Franz Baur ist, für Feldarbeit, Ernteeindringung und Reisewirtschaft im erweiterten Maße eingesetzt und hat mit ihrer auffallenden Treffsicherheit die Feuerprobe der praktischen Anwendung bestanden.

Nachdem im Jahre 1922 — nach umfassenden wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungen von Prof. Dr. Franz Baur — die ersten Zehntage-Witterungsvorhersagen während einiger Sommerwochen zu Versuchszwecken der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden waren, konnte in den letzten Jahren ein ständiger Ausbau dieser wichtigen Prognosen erfolgen. Außerdem gelang es die Treffsicherheit der einzelnen Vorhersagen so zu steigern, daß einem praktischen Einlay keine Bedenken mehr im Wege standen. Es zeigte sich, daß die Zehntagevorhersagen zu 85 Prozent völlig richtig waren, ein Erfolg, der um so höher zu bewerten ist, als diese Vorhersagen in der Lage sind, die Feld- und Erntearbeiten der Bauern, die Dispositionen der Kurdirektionen auf dem Land und am Meer, der Reisegesellschaften, des Transport- und Versandgeschäfts und aller sonstigen, von den Wetterverhältnissen abhängigen Wirtschaftszweige auf eine sichere Grundlage zu stellen. Ein besonders erfreuliches Zeichen von Anerkennung ist aber die Beobachtung, daß im letzten Sommer, der besonders launenhaft war, in zahlreichen ländlichen Bezirken und in verschiedenen Kurorten die Zehntagevorhersagen von der Kurdirektion und der Ortsbauernschaft zum Ausschlag gebracht wurden. Die Zehntagevorhersagen werden im ganzen Reich durch am Wetter direkt interessierte Persönlichkeiten aus Land- und Forstwirtschaft systematisch nachgeprüft, die ihre Feststellungen in Kontrollbüchern niederlegen und dem Reichsamt für Wetterdienst zuleiten.

Auf diese Weise erfolgt eine streng objektive Prüfung und lehrreiche Auswertung der Vorhersage. Die Bedeutung dieser Prognoseform wird noch dadurch wesentlich gesteigert werden, daß, wie die Forschungsstelle in Domburg von der Höhe zuversichtlich hofft, in vier bis fünf Jahren dieser Vorhersagedienst auch auf das Winterhalbjahr ausgedehnt wird. Der Weg, der zur Entwicklung der Zehntagevorhersage geführt hat und weiter beschritten wird, geht von der langjährigen meteorologischen Statistik aus, indem eine Augenblicks-Großwetterlage mit der entsprechenden Großwetterlage aus vergangenen Jahren verglichen wird. Als Grundlage dient das „Folgewetter“ dieser vergangenen Großwetterlage. Aber damit ist natürlich die für den gegenwärtigen Fall in Betracht kommende Wettervorhersage nicht unbedingt gegeben, weil sich die Großwetterlage in ihrer Entstehung, im Verlauf und in der Weiterentwicklung nur in den seltensten Fällen gleich. Es kommt deshalb darauf an, die Abweichung zwischen der Augenblicks- und der damaligen Lage in ihrem Einfluß auf das „Folgewetter“ auszuwerten. Man verbindet demnach bei der Zehntagevorhersage die prognostischen Ergebnisse aus der Statistik mit den jeweiligen Entwicklungsaussichten der vorhandenen Großwetterlage, indem man die Beobachtungen des Höhenwetterdienstes, etwa der Bergstationen, Pilotballonaufstiege und Fluggangaufstiege, hinzuzieht.

Die statistischen Grundlagen müssen für jedes Monatsdrittel des Jahres gesondert berechnet und vorbereitet werden, weil die Zusammenhänge zwischen vorhergegangenem Wetter, das den Raum von Ostamerika bis zum Ural und vom Nordpol bis Nordafrika umfaßt, und Folgewetter in Mitteleuropa von Dekade zu Dekade sich verändern, und zwar in Abhängigkeit von der Änderung der Ein- und Ausstrahlung im Jahreslaufe. Um für eine Dekade die Grundlagen auszuarbeiten, haben drei Personen, die mit der Materie bewandert sind, ein ganzes Jahr zu tun. Unter anderem müssen z. B. für jede Dekade 2400 besondere Karten gezeichnet werden, die keine gewöhnlichen Wetterkarten sind, sondern die Größen darstellen, die für die Großwetterlage und ihre Änderungen kennzeichnend sind.

Im vergangenen Sommer wurde der Zehntage-Wetterdienst vor allem während der Erntezeit von den Landesbauernschaften offiziell als Beratung für die Arbeitsplanung auf dem Lande eingesetzt. In diesem erhöhten Einsatz trug die Tatsache bei, daß infolge einer besonderen Wetterkonstellation vom Juli zum August und im August selbst die Reise zum Teil sehr schnell erfolgte, so daß es darauf ankam, die anfallenden Feldfruchtarbeiten möglichst schnell unter Dach und Fach zu bringen. Das Wetter gab seine erst beständige Form später auf und neigte mehr zu wechselhaftem, teils regnerischem Charakter, womit sich eine besonders schnelle und dennoch planvolle Arbeitsaufstellung auf dem Lande als notwendig erwies. In diesen Wochen erkannten die Bauern klar und überzeugend den Wert der Zehntagevorhersage. Auf Grund dieser Tendenz-Wettervorhersage, die auf die verschiedenen Teile Deutschlands abgestellt war und ziemlich genaue zeitliche Angaben über den Einsatz von Schicht- und Gutwetter enthielt, war es also leicht, die Erntearbeiten in den verschiedenen Gauen und bei den verschiedenen Feldfruchtarten entsprechend zu lenken. Es wird heute von der Landwirtschaft rückhaltlos anerkannt, daß sich die Möglichkei-

ten dieser Zehntagevorhersage hervorragend bewährt haben und daß man im nächsten Sommer eine noch engere und planvollere Anpassung der gesamten Feldarbeiten an den Wetterdienst beabsichtigt. Die Zehntage-Wettervorhersagen werden bis in den Oktober hinein fortgesetzt, um die Kartoffel- und Futtermittelernte, z. B. die Knollenfrüchte, in den Herbstwochen noch besonders zu beraten. Die Kartoffelernte muß insbesondere vor den ersten Nachfrösten geschützt werden, die Ende September bzw. im Oktober eintreten, so daß allein hier zum ausreichenden Schutz eine weisliche Vorhersage erforderlich ist, aber auch der äußere Wetterzustand — ob vorwiegend trocken oder meist regnerisch — ist für die Kartoffelernteplanung äußerst wichtig. Es ist also in den Herbstlichen Wochen, wo man gewöhnlich an einen Abschluß der Sommerernte denkt, in erhöhtem Maße Rücksicht auf verschiedene für die Volksernährung sehr wichtige Fruchtarten zu nehmen, bei der die Beratung durch den Zehntage-Wetterdienst und ihre Anwendung ausschlaggebend sein dürfte.

Dr. B. Lammert.

## 100000 Dollar für Corrigan

Finanziell hat es sich schon gelohnt, den Ozean „aus Versehen“ zu überfliegen. Diese angenehme Feststellung kann jetzt Corrigan, der amerikanische Flugzeugmechaniker, der mit seiner unmodernen Maschine den Flug nach der Alten Welt wagte, mit vollem Recht tun. Er hat soeben einen Filmkontrakt unterzeichnet, der ihn — wie es so viele andere amerikanische „Verühmtheiten“ vor ihm taten — nun in die Reihe der Hollywooder Filmstars einreicht. Es hat allerdings trotz der hohen Summe manch guten Zuredens bedurft, um ihn davon zu überzeugen, daß er wirklich die ihm zugedachte Rolle würde bewältigen können. Schwierig ist die Rolle allerdings nicht, denn er soll — sich selbst spielen. Eine Filmgesellschaft hat sich entschlossen, die Lebensgeschichte des über Nacht berühmt gewordenen Ozeanfliegers zu drehen. Der Hauptdarsteller, Corrigan selbst, bekommt die Kleinigkeit von 75000 Dollar. Er muß allerdings zunächst von Los Angeles nach New York zurückkehren, um hier Unterricht im guten Sprechen zu nehmen. Da Corrigan außerdem bereits einen Betrag von 25000 Dollar bekommen hat, als er einem Verlag die Genehmigung erteilte, seine Biographie herauszubringen, kann er jetzt ein solches Bankkonto von 100000 Dollar sein eigen nennen.

## „Niesen, Zwerge und andere große Wunderleut!“ Die „Generation der Homunculeorum“

Es gab eine Zeit, da die Homunculei in vielen Hirnen spukten und selbst ernsthafte Wissenschaftler an diesen auf alchimistischem Wege erzeugten Menschen glaubten. Vemerkenwert ist, daß auch Paracelsus selbst von der Möglichkeit einer Menschenschaffung durch Alchimie überzeugt war.

In „De rebus naturalibus“ schreibt er u. a.: „Nun ist aber auch der Generation der Homunculeorum nicht zu vergessen. Denn etwas ist daran, wiewohl solches bis anher in großer Heimlichkeit gehalten worden und kein geringer Zweifel von etlichen der alten Philosophen gewesen ist, ob auch der Natur und Kunst

möglich sei, daß ein Mensch außerhalb des weiblichen Leibes und der natürlichen Mutter möge geboren werden. Darauf gebe ich die Antwort, daß es der spirituellen Kunst und der Natur in seinem Weg zuwider, sondern gar wohl möglich sei. Der Prozeß ist also, nämlich daß der Sperma in verschlossenem Cucurbit ver se mit der höchsten Putrefaktion in ventre equine putrefiziert werde auf vierzig Tage oder so lange, bis er lebendig wird und sich bewegt und regt, was leicht zu sehen ist. Nach solcher Zeit wird es etlichermaßen einem Menschen gleich sein, doch durchsichtig, ohne ein Corpus. So er nun danach mit dem Arcano sanguinis humani täglich gar weisse gelbe und ernährt wird bis auf 40 Wochen und in steter gleicher Wärme ventris equini erhalten wird, wird ein recht lebendig, menschlich Kind mit allen Gliedmaßen wie ein anderes Kind, das von einem Weibe geboren, doch viel kleiner, das wir ein Homunculeum nennen. Und es soll hernach nicht anders als ein anderes Kind mit großem Fleiß aufgezogen werden, bis es zu seinen Tagen kommt. Und wiewohl solches den natürlichen Menschen bis anher vorgehen ist, so ist es doch den Siveltris und den Nymphen und Niesen nicht vorgehen, sondern vor laugen Zeiten offenbar gewesen. Denn aus solchen Homunculis, so sie zu männlichem Alter kommen, werden \* \* \* Niesen, Zwerge und andere dergleichen große Wunderleut.“

### Reingefallen.

Räuber, der berühmte Spottvogel des achtzehnten Jahrhunderts, erhielt einst von einem berühmten Vitzschreiber ein Buch zugesandt, dem die Zeilen beigefügt waren: „Ich weite zehn Taler, daß Sie mein Manuscript nicht lesen werden!“ Schon am nächsten Tage erhielt der Autor sein „Wert“ zurück. Ein Vitzschreiber lag nicht bei, nur unter dem Titel stand, die unterstrichen: „Gewonnen!“



Ein Hundeleben.

Weltbild (W).

## Bismarck kämpft mit Hirzel

### Auch ein Beitrag zur Schriftfrage.

Es ist bekannt, daß Bismarck in der Schriftfrage eine ganz eindeutige Stellung eingenommen hat. Wie es heute im Dritten Reich eigentlich selbstverständlich ist, daß wir alles in den Vordergrund rücken, was wir als unsere besondere deutsche Eigenart mit Stolz bewerten können, so hat es schon Bismarck bei der Schrift gehalten. Er hat grundsätzlich kein in lateinischer Schrift gedrucktes deutsches Buch angenommen oder gelesen. In der Zeitschrift des Bundes für deutsche Schrift wird an eine besonders charakteristische Episode erinnert:

Als Heinrich von Sybel, der damalige Generaldirektor der Preussischen Staatsarchive, eines Tages in sein Büro kam, fand er alles in größter Aufregung. Bismarck hatte den Chef der Reichskanzlei, Geheimrat von Tiedemann, mit dem strikten Befehl geschickt, daß die lateinischen Buchstaben bei den amtlichen Veröffentlichungen der Königlich Preussischen Staatsarchive nicht mehr angewandt werden dürften. Der Kanzler hatte auch die Vorlage eines entsprechenden Befehlsentwurfes angeordnet.

Sybel ging sogleich ins Kanzlerpalais und ließ sich beim Fürsten melden. Im Vorzimmer befand sich ein General, der sich vergeblich bemühte, eine Audienz zu erhalten, die Sybel sofort bewilligt wurde. Der Kanzler nahm die erste Veröffentlichung der Preussischen Staatsarchive: Lehmann, „Preussen und die katholische Kirche seit 1640“, in die Hand und beharrte mit Entschiedenheit auf seiner, Sybel durch Tiedemann übermittelten An-

ordnung. „Was würden Sie dazu sagen, wenn Sie die Werke eines französischen Klassikers in deutschen Typen lesen würden?“ meinte der Fürst. Sybel stellte ihm vor, daß der Verleger Hirzel in Leipzig den Wunsch ausgesprochen habe, die Veröffentlichungen in lateinischen Typen zu drucken. „Dann werde ich mit Ihrem Verleger auf Kriegsfuß zu stehen kommen“, sagte Bismarck, worauf Sybel erwiderte: „Das ist nicht nötig, da Hirzel ein glühender Verehrer Ihrer Durchlaucht ist, dem Ihre Wünsche Befehle sind.“

Bismarck hatte ansangs verlangt, daß die beiden schon erschienenen Bände von Lehmanns Werk nochmals, und zwar in deutschen Buchstaben, gedruckt werden sollten; er stand jedoch von diesem Verlangen auf Sybels Vorstellungen hin ab und erlaubte sogar, daß auch noch die ferneren Bände dieses Werkes ansahnungsweise in lateinischer Schrift gedruckt werden dürften. Sybels Vorstellungen, daß die deutschen Buchstaben nur eine Verstärkung der lateinischen seien, ließ der Fürst, mit Recht, nicht gelten; ja, er verlangte sogar, daß jeder, der die königlichen Staatsarchive benutzte, sich verpflichten müsse, seine Veröffentlichungen in deutscher Schrift erscheinen zu lassen. Selbstverständlich wurde dem Wunsch Bismarcks entsprochen. In lateinischer Schrift erschien nur noch der bereits im Druck befindliche zweite Band der Veröffentlichungen, der dritte Band dagegen bereits in deutscher Druckschrift.

Karl hat die Angewohnheit, Selbstgespräche zu führen.

„Warum tust du das eigentlich?“ fragte ihn Erwin.

Karl: „Weil ich es liebe, mich mit einem geistvollen Menschen zu unterhalten und so selten einen finde!“ (Weite Welt.)

## Gustav Frenssen

### Zu seinem 75. Geburtstag.

Vor jetzt 75 Jahren, am 19. Oktober 1863, wurde in dem kleinen Orte Barlt in Dithmarschen Gustav Frenssen als Sohn eines Handwerkers, eines Tischlers, geboren. Und Dithmarschen blieb die Heimat dieses Mannes, der Pastor werden sollte nach dem Wunsche der Eltern und der aus seiner inneren Berufung heraus ein deutscher Dichter geworden ist. Boden und Landschaft der Nordmark bestimmten sein Schaffen, die er, von seinen Universitätsjahren abgesehen, kaum verlassen hat. „Ich bin an der Nordwestküste Schleswig-Holsteins geboren, an einer Stelle, wo das alte Land, die Gest, bis ans Meer reicht, und es ist wahrscheinlich, daß der erste meiner Väter, der über den Weg vor unserm Haus hinauslag, über das Meer gegangen ist“, so schreibt Gustav Frenssen in dem Roman „Otto Wasendied“, der viel aus dem eigenen Leben enthielt. Als Pflarrer stand er unter den Menschen seiner Heimat, starken, aufrechten Menschen, wie er selbst einer ist. Er hat sein psalmisches Amt ernst genommen, aber er war kein Pflarrer im Sinne des Dogmas, kein Seelsorger im engen Umkreis der Studierstube, und so ist es nicht verwunderlich, daß er, der Grübler, dessen erstes christlicherisches Werk „Grübeleien“ hieß, sich schließlich frei machte von den kirchlichen Bindungen und zu einer eigenen Gotteschau kam, die ihn von den „Dorfpredigten“ über „Hilgenlei“ und andere Bücher zu seinem „Glauben der Nordmark“ führte.

Wollt ist Frenssen nie Masse gewesen, sondern „die Schlagader des gesamten Lebens“. Dieses wichtigste und edelste Gut wollte er hüten. Dabei lehrte er keinen öden Dieseldogmen, wie seine kirchlichen Gegner behaupten, sondern in der Unverfälschtheit eines starken

Vollstums erblickt er höchste Götlichkeit, ganz für diese Erde zu leben, solange sie es dem einzelnen gestattet. „Ich meinte während meines ganzen Lebens zu sehen, daß mich herum dieser edle Glaube langsam verfanke oder doch hart um seinen Bestand kämpfte. Da stemmte ich mich entgegen mit meinen Predigten, Erzählungen, Grübeleien. Daß es nicht vergehen würde und ganz verfanke, dies traute ich, ja einzige Lebensgut. Das war der Sinn der Lebensarbeit.“

Jetzt blickt der Fünfundsechzigjährige auf eine reiche Lebensarbeit zurück. „Jörn Ubi“ und „Hilgenlei“ um die Jahrhundertwende haben seinen Namen weithin bekannt und berühmt gemacht. Auch auf Buch folgte, eine stattliche Reihe. Es wäre von ihnen allen zu sprechen, wir wollen hier nur noch an „Memo der Bräder“, erinnern, an den Roman, für den er den Wilhelm-Raabe-Preis erhielt und mit dem er, der schon über Fünfundsechzigjährige, sich die Herzen der Jugend eroberte. Es sei auch erinnert an die tapferkühnliche Geschichte der Kämpfe in Afrika gegen die ausständischen Eingeborenen: „Peter Moors Fahrt nach Südwest“. Die Gabe, von der Natur mit geschenkt, ist noch nicht verbraucht im Laufe eines schon langen Lebens. Jüngendlich frisch sieht der Fünfundsechzigjährige mitten im Leben seines Volkes, dem er höchste Güter aus schlimmer Zeit in eine bessere Zeit hinübergereitet hat, und dieses Volk erwartet noch manches von ihm.

### Die gute Partie

„Also, meine Tochter bekommt hunderttausend Mark Mitgift. Was haben Sie dagegen zu bieten?“

„Ich kann Ihnen eine Quittung geben, wenn Sie es wünschen.“